Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Nr. 176 — Dienstag, 31. Juli — 1906.

Tagesschau.

Der Kaiser hat am Sonnabend von Odda aus eine Partie nach dem Laatefoß unternommen. Die Abreise von Odda erfolgte gestern.

* Im Schießbuchfälschungsprozeß zu Trier wurde Major Mejer zu einem Jahr und einem Tage und Hauptmann Jouin zu sieben Monaten Festungshaft verurteilt.

* Der Bundesrat beabsichtigt eine Verschärfung der Einfuhrbedingungen für Pökelfleisch.

* Ein Verfahren wegen Bestechung ist gegen den Major Fischer vom Oberkommando der Schutztruppen eingeleitet worden.

* Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde in der Nähe von Warschau ein Personenzug von einer bewaffneten Bande überfallen und beraubt.

* Durch einen Brand im Hauptsaale des Petersburger Telegraphenamts wurde am Sonnabend der gesamte Verkehr mit den russischen Provinzen unterbrochen.

* Das englische Unterhaus hat die Marinevoranschläge einstimmig angenommen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Zur Lage in Rußland.

Stolypin, der neue Ministerpräsident, hat bei der Zusammenbringung seines Kabinetts bisher wenig Glück gehabt. Alle seine Verhandlungen scheinen scheitern zu wollen. Die Männer des öffentlichen Lebens, denen er Ministerportefeuilles anbot, machen deren Annahme von der augenblicklichen Durchführung neuer liberaler Reformen abhängig, während Stolypin zunächst einmal für Ruhe und Ordnung im Reiche sorgen möchte, die wahrlich bitter not tun.

Schon mehren sich die Anzeichen, daß die gegenwärtige Ruhe nicht mehr lange vorhalten wird. So wird aus Moskau gemeldet: Im Kreise Gori (Gouvernement Tiflis) nimmt die revolutionäre Bewegung zu. In mehreren Gemeinden mußten die Behörden ihre Aemter niederlegen. Die Bauern verweigern die Zahlung der Abgaben. Abteilungen der sogenannten „Roten Hundert" verjagen die Erntearbeiter von den Feldern der Gutsbesitzer. Die Bevölkerung wird mit einer besonderen Steuer zugunsten der revolutionären Organisationen belegt. In Stadt und Kreis Nucha, Gouvernement Jelisawetpol, herrscht völlige Anarchie. Die gesamte Gegend wimmelt von Räubern, welche am hellen Tage Ueberfälle ausführen, Schutzleute entwaffnen und die Einwohner terrorisieren.

Die russische Hauptstadt selbst wurde am Sonnabend durch eine Störung der telegraphischen Verbindungen beunruhigt, die möglicherweise mit revolutionären Umtrieben in Zusammenhang steht. In der sechsten Morgenstunde entstand im Hauptapparate-Saal des Telegraphenamts ein Brand, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Leitungen beschädigte. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen, der Kabelverkehr mit dem Auslande ist nicht gestört.

Daß die Revolutionäre nicht etwa die Hände in den Schoß legen, sondern mit Eifer neue Anschläge vorbereiten, geht aus folgender Meldung hervor: In einem Stadtteile von Petersburg wurde am Sonnabend eine Druckerei von Bewaffneten überfallen, welche den Verwalter und die anderen Angestellten der Druckerei festhielten, eine von ihnen mitgebrachte Matrize des Wiborger Aufrufs stereotypierten und auf der Rotationsmaschine in 150 000 Exemplaren druckten. Während dies geschah, wurde bei einer gegenüber der Druckerei liegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem eine große Menschenmenge beiwohnte, und der von vielen Polizisten überwacht wurde. Trotzdem erfuhr die Polizei den Vorfall erst, nachdem die Bewaffneten spurlos verschwunden waren.

Die Meldungen von Ueberfällen auf Eisenbahnzüge mehren sich so sehr, daß man glauben muß, sie werden von einer wohlorganisierten Bande ausgeführt, der es darum zu tun ist, Mittel für revolutionäre Zwecke zu gewinnen. Am Freitag berichteten wir von einem Ueberfall auf einen Zug auf der Weichselbahn bei Warschau, am Sonnabend über einen solchen bei Czenstochau. Im ersten Falle fielen den Räubern 15 000 Rubel im zweiten 16 000 Rubel in die Hände. Jetzt ist ihnen ein neuer Coup gelungen, der ihnen nicht weniger als 100 000 Rubel einbrachte. Aus Warschau wird darüber gemeldet:

Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde am Sonnabend bei Pruszkow der von Alexandrowo kommende Personenzug um 8 Uhr abends von einer bewaffneten Bande angehalten. Die Räuber zählten etwa 50 Mann. Ihnen sind über 100 000 Rubel und auch ein ausländisches Wertpaket in die Hände gefallen. Die genaue Summe konnte nicht festgestellt werden, da die betreffenden Dokumente mit verschwunden sind. Den Räubern, die den Ueberfall am Donnerstag ausführten, glaubt man auf der Spur zu sein. In Warschau wurde die ganze Besatzung des Weichseldampfers Kurier verhaftet, da der Verdacht besteht, daß der Dampfer von der Bande, die am Donnerstag den Zug der Weichselbahn ausraubte, benutzt wurde.

Ueberhaupt scheint Warschau gegenwärtig der Zentralpunkt revolutionärer Unternehmungen zu sein. Offenbar von Anarchisten verursacht brach dort am Sonnabend abend im Stadtgarten eine Panik aus; es fielen mehrere Schüsse, durch die eine Person getötet und vier andere verletzt wurden.

Im angenehmen Gegensatze zu diesen beunruhigenden Meldungen steht die Nachricht, daß man nun wirklich mit den Reformen ernst machen will. Zuerst soll die Lage der Arbeiter verbessert werden. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, versendet das Ministerium für Handel und Industrie an die Behörden und an Vertreter der Industrie Entwürfe von Arbeitergesetzen zur Begutachtung. Die Entwürfe behandeln die Regelung des Arbeitsvertrages und der Maximalarbeitszeit, die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung und die Errichtung von Versicherungssparkassen, Pläne zur Schaffung von gesunden Arbeiterwohnungen sowie Vorschriften über Beaufsichtigung der Fabrikanlagen.

Deutsches Reich

Der Reichskanzler als Kriegervereinsmitglied. Der Kriegerverein von Klein-Flottbek hat den Fürsten von Bülow zum Ehrenmitgliede ernannt, was der Reichskanzler mit folgendem Schreiben annahm: „Dem Kriegerverein zu Klein-Flottbek danke ich verbindlichst für sein freundliches Schreiben. Als geborenem Flottbeker ist es mir eine besondere Freude, die auf mich gefallene Wahl zum Ehrenmitgliede des dortigen Zweigvereins des preußischen Landes-Kriegerverbandes anzunehmen und dadurch aufs neue das warme Interesse zu beweisen, das ich dem Kriegervereinswesen entgegenbringe."

An den Kaisermanövern in Schlesien werden auf eine Einladung des Kaisers an die amerikanische Bundesarmee hin die folgenden Vereinigten Staatenoffiziere teilnehmen: Brigadegeneral Barry und Duvall, Major Kuhn und die Hauptleute Traub und Schumm.

Der neue Reichstagsabgeordnete für Hagen, Willi Cuno, ist am 22. September 1860 in Berlin geboren als Sohn des 1894 verstorbenen Verwaltungsdirektors der städtischen Gaswerke, des langjährigen Vorsitzenden des Wahlvereins der Fortschrittspartei im 3. Berliner Reichstagswahlkreis. Er hat eine Ausbildung auf dem Kölnischen Gymnasium in Berlin und auf der Universität Berlin genossen. Während der Studienzeit war Willi Cuno in den Landtagssessionen 1878—1880 Stenograph im amtlichen Stenographischen Bureau des Abgeordnetenhauses. Hierdurch kam er in Berührung mit vielen Parlamentariern der damaligen Zeit. Nach bestandenem Assessorexamen (im Januar 1887) trat Cuno im September 1888 als juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat in Berlin ein und wurde dort im Oktober 1889 als Magistratsassessor angestellt. Nach Einrichtung des Gewerbegerichts in Berlin war er Vorsitzender der Baukammer des Gewerbegerichts und später Leiter des Armenamts in Moabit. Am 1. April 1898 wurde Cuno zum Stadtrat in Königsberg i. Pr. gewählt. Seit dem 15. Juni 1901 ist er erster Bürgermeister in Hagen. Seine Leistungen als Verwaltungsbeamter haben auch die politischen Gegner willig anerkannnt.

Zur Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages mehren sich die Stimmen in der sozialdemokratischen Presse, die neben Bebel einen Mitreferenten aus dem Kreise der Generalkommission über den Massenstreik verlangen. Neuerdings hat sich auch die „Erfurter Tribüne" diesem Wunsche angeschlossen.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches ist im „Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich" nach dem Stande um Mitte dieses Jahres auf 61 102 000 Köpfe berechnet. Da die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 nach der vorläufigen Feststellung eine Bevölkerungszahl von 60 605 183 ergeben hatte, hat in den sieben Monaten eine Zunahme um nahezu eine halbe Million stattgefunden. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung des Deutschen Reiches um 7,35 Millionen vermehrt, in 20 Jahren hat sie um 13,47 Millionen zugenommen. Seit der Gründung des Deutschen Reiches hat die Bevölkerungszunahme 20,1 Millionen Köpfe oder 49 vom Hundert betragen.

Kolonialskandale und kein Ende! Wegen Verdachts der Bestechung ist gegen den Major Fischer à la suite der Schutztruppe für Ostafrika und beim Oberkommando der Schutztruppen, Vorstand bei der Bekleidungsabteilung das amtliche Verfahren eingeleitet und der Beschuldigte in Untersuchungshaft genommen worden. Major Fischer gehörte ehedem der alten Wißmann-Truppe an, nachdem er zuvor in sächsischen Diensten gestanden hatte, dazwischen auch einige Zeit inaktiv gewesen war. Die Anschuldigungen gegen Fischer dürften sich in erster Linie auf seine Tätigkeit mit einer großen Berliner Lieferungsfirma beziehen. — Für die Bekleidung der Truppen in Südwestafrika ist unseres Wissens nur die Firma v. Tippelskirch & Co. in Anspruch genommen worden. Allerdings haben andere Firmen Bekleidungsstücke für die gefangenen Hereros geliefert. Es wird sehr interessant sein, zu hören, mit welchen Firmen der Major Fischer unlautere Beziehungen unternommen haben soll.

Krieg dem ausländischen Pökelfleisch. Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Sitzungen vor den Ferien beschlossen, die Einfuhr von Pökelfleisch fortan nur noch zu gestatten, wenn an dem Fleisch die zugehörigen Lymphdrüsen noch vorhanden sind, damit eine völlig einwandfreie Untersuchung dieses Fleisches gewährleistet werden könne.

Das Urteil im Schießbuchfälschungsprozeß in Trier wurde Sonnabend abend nach sechstägiger Verhandlung des Kriegsgerichts der 16. Division gesprochen. Major Mejer wurde wegen vorsätzlicher unrichtiger Abstattung einer Meldung und wegen Ungehorsams zu einem Jahr und einem Tag Festungshaft und Dienstenlassung Hauptmann Jouin wegen Unterlassung einer Meldung, Mißhandlung, Mißbrauchs der Waffe zu sieben Monaten Festungshaft, die Landwehrfeldwebel Stahl, Unterberg, Machwirth wegen Ungehorsams und unrichtiger Meldung zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis, der Feldwebel Schöwe wegen Begünstigung und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu drei Tagen Mittelarest verurteilt. Feldwebel Chilla wurde freigesprochen. Der ehemalige Sergeant Bienefeld, der den ganzen Prozeß ins Rollen gebracht hat, erhielt eine Zusatzstrafe von vier Monaten Zuchthaus. Die Begründung des Urteils fand in nicht öffentlicher Sitzung statt.

Drahtlose Telegraphie bei der Marine. Die Kreuzer „Vineta" und „München" sind in die nördliche Nordsee und an die norwegische Küste ausgelaufen zur Vornahme von Funkspruchübungen, um die Spruchweite der neuen, großen drahtlosen Küstenstation Norddeich festzustellen. Die Marinebehörde strebt die drahtlose Ueberbrückung des ganzen Nordseegebiets an.

Das Ende des Aufstandes in Südwestafrika wird in einer Zuschrift an den „Hannoverschen Kurier" darin erblickt, daß Ende Juli der Rest an Ergänzungspferden für Südwestafrika aus Münster abgeht. „Dieser Transport bildet voraussichtlich den Abschluß der Transporte nach Südwestafrika". So lautet eine amtliche Mitteilung, und in der Tat steht nun der wirkliche vollkommene Abschluß des Aufstandes nahe bevor, und die ungeheuer kostspieligen Sendungen nehmen ein Ende. Wie oft schon sind unsere Hoffnungen zuschanden geworden, nach der Niederwerfung der Herero am Waterberg und nach dem Tode Hendrik Witbois; jetzt aber, nach der Festnahme Morengas durch die Kappolizei, vollzieht sich erst wirklich dieser lange erwartete Abschluß. Die Engländer haben die Hottentotten, die sich wegen der guten Geschäfte dort niedergelassen hatten, von der Grenze entfernt, und die kämpfenden Eingeborenen wurden festgehalten und nach dem Innern gebracht. Damit war dem Aufstande der Lebensfaden abgeschnitten. — Ueberhaupt beweisen die englischen Behörden in der letzten Zeit großes Entgegenkommen gegen die Wünsche Deutschlands, die sich darauf beziehen, die Unterstützung der Aufständischen vom englischen Gebiet her tunlichst zu verhindern. Kürzlich sind Instruktionen nach Kapstadt ergangen, wonach verhindert werden soll, daß gestohlenes Vieh von aufständischen Eingeborenen über die Grenze getrieben wird. Durchgelassen werden soll Vieh nur dann, wenn es ehrliches Eigentum der Flüchtlinge ist. In solchen Fällen soll es mit den Besitzern unter polizeilicher Aufsicht in ein Eingeborenenlager gebracht werden.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Dem Staatssekretär des Reichsamtes, Freiherrn von Stengel, ist vom Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, das Großkreuz des Braunschweigischen Hausordens Heinrich des Löwen verliehen worden. — Im Reichstagswahlkreise Döbeln wollen die Antisemiten, wie der „Vorwärts" schreibt, den Abgeordneten Zimmermann als Kandidaten aufstellen. — Die Reichstagsersatzwahl in Rinteln-Hofgeismar soll am Sonnabend, den 4. August, vorgenommen werden.

Ausland

* **Ueber den Gesamterfolg der französischen Flottenmanöver** macht nach einer Meldung aus Toulon Kommandant Chauchebrat, der Generalstabschef des Vizeadmirals Fournier, Vertretern der Presse gegenüber Mitteilungen. Er bezeichnete den Verlauf als im ganzen günstig. Wenn die zum ersten Male angewandte Fourniersche Gefechtstaktik gewissen Kritiken begegne, so liege dies wohl daran, daß an die Unterbefehlshaber durch diese Taktik größere Anforderungen, soweit unausgesetzte Aufmerksamkeit und große Entschlußbereitschaft in Frage kommen, gestellt werden.

* **Die serbische Regierung** hat der Skupschtina die Gesetzentwürfe vorgelegt, durch die sie zum Abschluß von Handelsprovisorien mit dem Auslande ermächtigt wird.

Der Finanzminister hat einen Kredit von 500000 Dinaren angefordert, um neue Wege und Märkte für die Ausfuhr heimischer Produkte ausfindig zu machen.

* **England schränkt seine Schiffsbauten ein.** Die Einschränkung der englischen Marinerüstungen, über die wir wiederholt berichteten, ist vom englischen Unterhause einstimmig angenommen worden.

* **Ein Thron zu besetzen.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte hat die von der Kammer der Insel Samos geforderte Absetzung des Fürsten Bithynos bewilligt. Dieser hat die Weisung erhalten, die Insel zu verlassen. Die Liste der neuen Kandidaten ist gestern dem Yildiz unterbreitet worden; die Ernennung des neuen Fürsten erfolgt heute.

* **Der Bürgerkrieg in Marokko.** Die Truppen des Sultans von Marokko sind in den letzten Kämpfen mit den Kriegern des Prätendenten siegreich gewesen. Die Geschlagenen haben sich großenteils zerstreut; doch bemüht sich der Prätendent, seine Streitkräfte von neuem zusammenzuziehen, so daß weitere Kämpfe bevorstehen. Ein Telegramm aus Melilla meldet: Die Auflösung der Truppen des Prätendenten bestätigt sich. Wie die Besiegten erklären, wurden sie von den Mauren von Quebdana verraten, die bei den Truppen Azuz' gelagert hatten, dann aber zu den Truppen des Sultans übergegangen waren. Diese bemächtigten sich dann des ganzen Lagers sowie eines Geschützes. Man erwartet neue Gefechte.

* **Amerikanische Arbeiterkämpfe.** Aus Newyork wird gemeldet: Streitigkeiten zwischen Arbeitern der Union der Installateure führten zu einem Bombenattentat gegen Mitglieder einer Lokalunion. Von dem Versammlungslokal Teutonia flogen zwei Bomben, mit Eisenstücken gefüllt, von einem Hochbahnhof herunter und explodierten. Etwa 30 Personen sind verletzt, davon sechs schwer. Die Polizei erklärt, daß die Bomben von dem Mitglied einer andern Union geschleudert wurden. Dreihundert Personen standen vor dem Lokal, und das Unglück wäre unabsehbar gewesen, wenn die Bomben mitten unter die Leute statt seitwärts gefallen wären.



Culmsee, 30. Juli. Der praktische Tierarzt Franz Gorski-Culmsee ist zum Stellvertreter des jeweiligen Schlachtvieh- und Fleischbeschauers für alle diejenigen Fälle bestellt, in denen er zur Behandlung des zu schlachtenden Tieres zugezogen wird.

Culm, 28. Juli. Eine noch gut erhaltene sogenannte Schwedenschanze befindet sich in der sogenannten Parowe, einem tiefen, breiten Tale bei Sarnau. Als die Weichselstädtebahn gebaut wurde, mußte die Schanze teilweise durchstochen werden. Dabei fand man eine Menge Skelette, alte Waffen, Münzen usw. Da man auch auf dem dicht dabei stehenden Schloßberge Waffen gefunden hat, würde es sich lohnen, Nachgrabungen sowohl in der Schanze, als in dem Schloßberge anzustellen.

Culm, 27. Juli. Gestern abend traf mittels Sonderzuges das 2. Pommersche Pionierbataillon aus Stettin hier ein und nahm Quartier. Der Aufenthalt dauert 10 Tage. Es werden in dieser Zeit mehrere Pionierübungen an der Weichsel bei Culm ausgeführt.

Schwetz, 30. Juli. In der letzten Kampagne der Schwetzer Zuckerfabrik vom 14. Okt. 05. bis 16. Januar 1906 wurden nach dem Geschäftsbericht 954960 Zentner Rüben gegen 50400 Zentner in Kampagne 1904/05 verarbeitet.

Zempelburg, 27. Juli. Heute morgen um 1½ Uhr brach in dem Stall des Bauunternehmers Grotzke Feuer aus, das derart schnell um sich griff, daß eine Scheune und ein Stall nebst Herberge des Rentiers Friedrich Knaak (in kürzester Zeit ist bei Knaak dreimal Feuer gewesen), ein zweiter Stall des Grotzke, ein Stall und die Molkerei des Molkereibesitzers Schulz bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten.

Riesenburg, 27. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen die öffentliche Ausbietung des am Schloßplatz gelegenen alten Realschulgebäudes, das nach Eröffnung des neuen Schulgebäudes in das Eigentum der Stadt übergeht. Eine Magistratsvorlage, die die Einrichtung einer Wasserversorgung der Stadt mit Kanalisation vorsah, wurde abgelehnt. Die Anlagekosten waren auf 400000 Mark und die jährlichen Betriebskosten auf 28000 Mk. veranschlagt.

Marienburg, 28. Juli. Ein alter Zuchthäusler, der die längste Zeit seines Lebens hinter Gefängnismauern zugebracht hat, der 48jährige und 20mal vorbestrafte Einwohner Hausschild von hier, der am Freitag einen Landmann auf der Dorfstraße überfiel und ihm Uhr und Messer raubte, wurde heute durch die Polizei verhaftet und dem Gerichtsgefängnis übergeben. — Die Kehle hat sich durchgeschnitten am Freitag der Arbeiter Wozniak in der Fleischergasse. Ob er dem Leben erhalten bleibt, erscheint fraglich. — Beim Baden in der Nogat ertrank der 19 Jahre alte Bureaugehilfe Willi Bogdahn.

Marienburg, 30. Juli. Abgebrannt ist am Freitag ein zum Gute Gerdin gehöriges Arbeiterwohnhaus, in dem 8 Familien wohnten. Fast sämtliche Möbel und Wirtschaftsgegenstände sind den armen Leuten verbrannt.

Marienburg, 30. Juli. Die Schließung der Römerschen Herberge wegen der Choleragefahr im vorigen Jahre, die in Gastwirtskreisen lebhaft besprochen worden ist, hatte dem Gastwirt einen Schaden verursacht, den er auf 900 Mk. berechnete. Jetzt sind ihm von der Regierung 600 Mk. Entschädigung zugesprochen worden.

Elbing, 28. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag kurz vor 11 Uhr in der Schichaustraße gerade vor dem Eingange zur Schichauwerft am Lustgarten. Der frühere bei der Werft beschäftigt gewesene Arbeiter, jetzige Rentenempfänger Peter Schulz ging neben einem Ziegelwagen, als er plötzlich von einem Radfahrer überrannt wurde und so unglücklich auf das Pflaster stürzte, daß er vor die Räder des schwer beladenen Wagens zu liegen kam. Das Vorderrad des Wagens ging dem Bedauernswerten über den Kopf, so daß der Unglückliche auf der Stelle tot blieb.

Danzig, 30. Juli. Durch Bienenstiche getötet wurde vor einigen Tagen der Chausseeaufseher Sch. in Rudau. Sch. hatte aus mehreren Stöcken seines Bienenstandes Honig geschleudert und wollte sich am nächsten Tage, davon überzeugen, ob die Völker bereits wieder mit der Tracht begonnen hatten. Als er sich einem Stocke näherte, dessen Bewohner durch besonders unruhiges Benehmen auffielen, verließ das ganze Immenheer seine Wohnung und stürzte sich auf Sch., der so unvorsichtig gewesen war, ohne jegliche Schutzhülle den Bienenstand zu betreten. Ehe Sch. seine Wohnung erreichte, hatte er so viele Bienenstiche davongetragen, daß er nach einigen Minuten verstarb.

Zoppot, 30. Juli. Der Ankauf des Carlikauer Wäldchens für 150000 Mark, eines hübschen Waldstreifens, der sich auf den Dünen von dem Ende der Südstraße nach den Rieselfedern hinzieht und etwa 30 Morgen groß ist, ist von den Stadtverordneten beschlossen worden. Das Wäldchen soll der Oeffentlichkeit später erschlossen und es werden dort Anlagen geschaffen werden, die dem Badeort in vornehmer und würdiger Weise zum Schmucke gereichen.

Allenstein, 30. Juli. An einem Herzschlag starb plötzlich am Freitag der Gastwirt Grunau, Pächter des Kaisergartens, früher in Thorn. Er wollte im Garten frühstücken, plötzlich fiel er vom Stuhl und war eine Leiche.

Rhein, 30. Juli. Verhaftet wurde hier der Bureauvorsteher Walter Bundt und dem Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete soll in seiner früheren Stellung bei einem Rechtsanwalt in Bromberg Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen haben.

Frauenburg, 30. Juli. Beim Roggeneinfahren sind drei Arbeiterinnen verunglückt. Es brach das Mittelfach der Scheune auf dem Wirtschaftshofe des Domherrn P., obwohl vor Beginn des Einfahrens das Fach auf seine Festigkeit untersucht war.

Lyck, 30. Juli. Eine Genossenschaftsbrauerei soll hier gegründet werden. Es hat sich das Bedürfnis nach einer großen Brauerei gezeigt. Unsere Stadt, als die Hauptstadt von Masuren, bezieht ihre Biere meist von außerhalb, mindestens aus 18 Brauereien. Hierdurch geht der Stadt viel verloren, sowohl an Kapital, als auch an Einkommen für Bürger und Arbeiter.

Königsberg, 28. Juli. Wegen der Flaggenführung des für Cadinen bestimmten kaiserlichen Motorbootes hat der Kaiser angeordnet, daß bei der Verwendung des Bootes als Jacht die deutsche Kriegsflagge, zum Schleppdienst die Reichsdienstflagge der Marine zu setzen ist.

Eydtkuhnen, 28. Juli. Eine Schildkröte fand Grenzaufseher Jucknies-Romeyken auf seinem Patrouillengang zwischen Eszerkehmen und Schleuwen unweit des Torfbruchs. Er übergab das hier seltene Tier dem Besitzer M. von dort, der es an die Direktion des Königsberger Tiergartens gesandt hat.

Eydtkuhnen, 30. Juli. Demnächst soll auch in Eydtkuhnen eine Fleischbeschau-Station für das von Rußland eingeführte Fleisch eingerichtet werden. Die Zweikilo-Freiportion Magerschweinefleisch wird dann mit 15 Pfennig Untersuchungskosten belastet.

Insterburg, 30. Juli. Ein Verein der Kolonial- und Materialwarenhändler ist hier nach Königsberger Muster gegründet worden. Es sind ihm 60 Kaufleute beigetreten. Vorsitzender ist Herr Eduard Rau.

Hohensalza, 30. Juli. Die Eröffnung der Milchküche, die der hiesige Vaterländische Frauenverein gegründet hat, findet am 1. August in der Schule in der Georgenstraße statt. Es werden an Minderbemittelte gekochte Kindermilch in Einhalb- und Einliterflaschen pro Liter mit 10 Pf. abgegeben.

Hohensalza, 30. Juli. Wie jetzt unsere Polizei ermittelt hat, sind die Kerle, die den Einbruchsdiebstahl in Schloß Koszielce versuchten, identisch mit den Individuen, die hier den schweren Einbruch beim Polizeirat Strohschein verübt und die verschiedenen Einbrüche versucht haben. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß sie die Verbrecher sind, die in frevelhafter Absicht die Eisenbahnschwellen auf der Posener Strecke bei Amsee auf die Schienen gelegt haben, um den Berliner Nachtzug zum Entgleisen zu bringen und in der Verwirrung die Passagiere zu berauben, und als sie daran von dem Arbeiter Matuschak verhindert wurden, diesen in bestialischer Weise mit Messern zurichteten.

Schwetzkau, 27. Juli. Auf dem Boden eines Hauses am Markt, in dem sich eine von Grauen Schwestern geleitete Kleinkinderschule befindet, brach Feuer aus, das nach einstündiger Arbeit gelöscht wurde.

Rummelsburg (Hinterpommern), 27. Juli. In der Nacht zu heute entstand im hiesigen Orte eine Feuersbrunst, der sieben Scheunen zum Opfer fielen. Diese sind vom Erdboden gänzlich verschwunden. Die hiesige Feuerwehr hatte große Mühe, die gegenüberliegenden Wohnhäuser zu schützen. Ein erheblicher Schaden ist nicht entstanden, da die Scheunen zum größten Teil leer waren.



Thorn, 30. Juli.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Mühlenbesitzer Wilhelm Werle in Schönwalde ist zum Schulvorsteher für die Schule in Schönwalde und der Eigentümer Ernst Bönsel in Schillno als Gemeindediener für Schillno bestätigt.

— **Westpreußische Missionskonferenz.** Die Hauptversammlung und das Provinzial-Missionsfest findet am 2. uud 6. September in Dt. Krone statt.

— **Neue Schalteraushänge.** Von dem in den Schaltervorräumen aller Postämter anzubringenden Aushange betreffend die Anwendung einer richtigen, deutlichen und vollständigen Aufschrift auf Postsendungen ist eine Neuausgabe veranstaltet worden, die dahin ergänzt ist, dem Publikum ein einheitlich zu benutzendes Muster von Briefformaten vor Augen zu führen. Der Musterumschlag ist in der Größe des sogenanten Normalbriefumschlages hergestellt worden. Außerdem wird die Benutzung von Umschlägen dieser Größe durch einen entsprechenden Hinweis empfohlen. Im Interesse einer leichteren Abwickelung des Briefverkehrs ist die Verwendung vorgeschriebener Briefumschläge äußerst wünschenswert.

— **Die Fahrkartensteuer** macht auch den Fahrkartenausgabestellen recht viel zu schaffen, und schon jetzt herrscht dort eine emsige Tätigkeit. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August werden zu den von 12 Uhr ab verkehrenden Zügen die neuen Fahrkarten ausgegeben und müssen bis dahin in den Fahrkartenschaltern ordnungsmäßig untergebracht sein. Schwerer noch ist es für die Bediensteten, sich mit den umfangreichen, recht vielverzweigten neuen Bestimmungen bekannt zu machen.

— **Postkarte mit zwei Wertstempeln.** Die ersten deutschen Postkarten mit zwei Wertstempeln werden demnächst in den Verkehr gelangen. Die Reichsdruckerei stellt solche zurzeit her. Es werden dazu blaue Zweipfennigkarten verwendet, die durch die Aufhebung der Taxe zu zwei Pfennig ohne Ergänzung unbrauchbar geworden sind. Diese Karten erhalten einen zweiten Wertstempel in brauner Farbe zu 3 Pfg. Er wird unmittelbar links von dem blauen Wertstempel zu 2 Pfg. angebracht. Der Buchdruck ersetzt hier das sonst übliche Aufkleben einer Briefmarke zur Ergänzung des Wertes.

— **Westpr. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Die Delegierten der Genossenschaft werden am 21. August im Landeshause zu Danzig zusammentreten, um über die für den Bezirk der Genossenschaft zu erlassenden Unfallverhütungs-Vorschriften zu beraten.

— **Der 4. Verbandstag der deutschen Grenz-, Zoll-, Revisions- und Steueraufseher** tagte in der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts. in Hamburg. Vertreten waren fast alle Bundesstaaten, in denen der Verband an 200 Lokalvereine besitzt. Der Verband vertritt zurzeit die Interessen von ca. 7000 deutschen Aufsehern, das ist der überwiegende Teil dieser Beamtenkategorie, und erstrebt ihre wirtschaftliche Aufbesserung. Als erfreulich wurde es bezeichnet, daß vor etwa zwei Wochen das preußische Abgeordnetenhaus die Petition des Verbandes, das Gehalt der Aufseher von bisher 1200 bis 1600 Mark auf 1400 bis 2100 Mark zu erhöhen, und den Aufsehern der Subalternbeamtenrang 2. Klasse wieder zu verleihen, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen hat. Es darf hiernach wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß die preußische Finanzverwaltung der Aufbesserung ihrer Beamten für das nächste Etatsjahr keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereitet. Im weiteren wurde besonders betont, daß, gemäß dem Beschlusse des preußischen Abgeordnetenhauses, die Aufseher bei den immer komplizierter werdenden Zoll- und Steuerverhältnissen unbedingt den ihnen bereits früher zustehenden Rang der Subalternbeamten zweiter Klasse wieder erlangen müßten, zumal ihre ganze Tätigkeit nicht mehr quantitative, sondern zum weitaus größeren Teile qualitative Arbeit verlangt. Einen größeren Teil der Beratungen nahmen die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes in Anspruch, durch welche dieser, soweit es das minimale Einkommen seiner Mitglieder gestattet, der im Aufseherstande infolge der allzu geringen Besoldung herrschenden Not entgegentreten will. Der Verband hat eine Sterbekasse gegründet, die bereits äußerst segensreich gewirkt hat, ferner hat man in Aussicht genommen, die Sterbekasse auch auf die Frauen der Mitglieder auszudehnen. Im übrigen ist der Verband noch bestrebt, durch ein Sammelwesen bei besonders schweren Fällen Mitglieder oder deren Hinterbliebene zu unterstützen. Durch sein Verbandsorgan, den „Deutschen Zoll- und Steuerbeamten", ist der Verband überdies bestrebt, die fachliche Ausbildung seiner Mitglieder zu fördern. In allen Punkten der reichhaltigen Tagesordnung wurde eine Uebereinstimmung der Delegierten erzielt und besonders wurde auf das außerordentlich schnelle Wachstum des Verbandes hingewiesen, dessen Mitgliederzahl in einem Jahre von 1700 auf ungefähr 7000 stieg, so daß, wie schon oben gesagt, fast alle Aufseher des deutschen Reiches und die aus diesem Stande hervorgegangenen Beamten im Verbande vereinigt sind. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Düsseldorf gewählt. Der Verbandstag soll im August stattfinden.

— **Die 35. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins** wird vom 27.—31. August l. J. in Breslau abgehalten. Das Programm bietet eine reiche Tagesordnung. Mit der Versammlung ist eine Fachausstellung verbunden.

— **Der Verband Polnischer Erwerbs-Gesellschaften** wird vom 20. bis 22. August in Pelplin seinen Verbandstag abhalten. Der Verband zählt 180 Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern.

— **Das Gauturnfest des Oberweichselgaues der Deutschen Turnerschaft** findet am 11., 12. und 13. August in Briesen in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfeste des Männer-Turnvereins Briesen statt. Die Festordnung ist wie folgt festgesetzt: Am 11. August nachmittags Empfang der auswärtigen Turner, Militärkonzert und Kommers im Vereinshausgarten, Marsch nach dem Molkereigarten am Schloßsee, Gondelfahrt (mit Musik und Gesangvorträgen) auf dem Schloßsee, Feuerwerk auf der Ruine des alten Bischofsschlosses auf dem Schloßberge, Rückmarsch nach dem Vereinshause und Kampfrichtersitzung, Militärkonzert im Vereinshausgarten. Am 12. August früh Wetturnen in 2 Stufen auf dem Luxuspferdemarktplatze, Frühkonzert daselbst, Festessen im Vereinshause, Festzug nach dem Luxuspferdemarktplatz, Schauturnen daselbst, Verkündung der Sieger im Wetturnen und Kranzverteilung durch Ehrenjungfrauen, Marsch nach dem Vereinshause, großes Feuerwerk im Vereinshausgarten, dann Kommers und Tanz. Am 13. August Turnmarsch bezw. Ausflug nach dem Schönbroder Walde. Es werden etwa 500 auswärtige Turner erwartet.

— **Zur Gründung von Regiments- usw. Vereinen.** In neuerer Zeit ist bei zahlreichen Regiments- usw. Vereinen das Bestreben hervorgetreten, sich zu festen Verbänden mit ständigen Kassen zusammenzuschließen. Die Bildung besonders organisierter Verbände neben dem preußischen Landeskriegerverbande und seinen Unterverbänden liegt jedoch nicht im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung des Kriegervereinswesens, da hierdurch nicht allein die bestehende Organisation gestört, die Wirksamkeit und die einheitliche Unterstützungstätigkeit des Landesverbandes gehemmt, sondern auch die Beaufsichtigung des gesamten Kriegervereinswesens durch die Staatsregierung erschwert wird. Im Einverständnis mit dem Kriegsminister ersucht der Miuister des Innern die ihm untergeordneten Behörden, der sich etwa geltend machenden Neigung zur Bildung von Sondervereinen gefälligst nach Möglichkeit entgegenzutreten.

— **Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie** auf dem Wege von Nawra km 12,2 bis Bahnhof Nawra km 10,8 liegt bei dem Postamt in Culmsee aus.

— **Kleinbahn Culmsee—Melno.** Vom 1. August 1906 an werden die Preise der Fahrkarten usw. um den Betrag der Fahrkartensteuer erhöht. Gleichzeitig fallen die bisherigen Markt- und Sonntagsfahrkarten fort; an Markt-, sowie an Sonn- und Festtagen gelten die einfachen Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt. Die Preise der Rückfahrkarten II. Klasse werden ermäßigt.

— **Jagd im Monat August.** Im Monat August ist der Abschuß folgender Wildarten

gestattet: Männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, wilde Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche usw. Außerdem ist der Abschuß von Rebhühnern, Wachteln und schottischen Moorhühnern vom 20. August (einschließlich) ab gestattet.

– **Zur großen Pionierübung bei Fordon.** Wie man aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört, werden während der großen Pionierübung bei Fordon die Pioniere auch infanteristisch verwendet werden, wobei es sich um Versuche über eine neue Verwendungsweise dieser Truppe handeln wird. Denn an maßgebender militärischer Stelle kommt man immer mehr zu der Ansicht, daß zur Entscheidung auch das Gewehr des letzten Pioniers, der dazu den Spaten beiseite legt, heranzuziehen ist, vorausgesetzt natürlich, daß von den Pionieren keine technische Arbeit zu leisten ist. Also wird es eben bei der großen Pionierübung bei Fordon geschehen. Wie weiter verlautet, werden bei der großen Pionierübung bei Fordon hochinteressante Versuche mit der neuen Lichttelephonie gemacht werden, um Nachrichten und Befehle rasch über die Weichsel hinwegzubefördern. Daß gerade hier die Lichttelephonie (drahtlose Telegraphie) sehr vorteilhaft zu verwenden ist, liegt klar, zumal sie auch bei Tag und Nacht eine Verständigung zuläßt. Hierzu wäre kurz zu bemerken, daß, was der drahtlosen Telegraphie die elektrischen Wellen leisten, das erweisen der drahtlosen Telephonie, also der Lichttelophonie, die Lichtwellen. Das Licht also macht es möglich, drahtlos zu telephonieren. Wenn wir nun fragen, welches Licht wohl derartige Dienste zu leisten vermag, so lautet die Antwort: jedes Licht, das eine für den einzelnen Fall hinreichende Fernwirkung besitzt und gleichzeitig gestattet, es durch die Stimme zu beeinflussen, wozu wir bemerken möchten, daß es eine Tatsache ist, daß die Stimme vom Licht aufgenommen werden kann. Am besten aber werden diese Bedingungen von dem elektrischen Licht – nach dem Prinzip der Bogenlampe – erfüllt. Die Apparate der Lichttelephonie sind übrigens sehr einfach, und Gespräche und Befehle können nicht, wie bei der Funkentelegraphie mitgelesen oder gehört werden. Besonders wichtig erscheint auch für militärische Zwecke, daß die Nachrichtenübermittelung bei der Lichttelephonie bedeutend schneller als mit der optischen Telegraphie, die ebenfalls bei der großen Pionier-Uebung bei Fordon eine wichtige Rolle spielen wird, erfolgen kann, weil sie eben telephonisch geschieht.

– **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Gestern fand im kleinen Saale des Schützenhauses eine außerordentliche Generalversammlung statt. Den einzigen Gegenstand der Beratung bildete die Statutenänderung. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kusikowski um 11½ Uhr ersuchte der Referent Herr Illmann die Versammlung, den in der letzten Generalversammlung angenommenen unwesentlichen Aenderungen der ersten zehn Paragraphen zuzustimmen. Es entspann sich nun eine Debatte darüber, daß die Statutenberatung in der letzten Generalversammlung in Abwesenheit der Arbeitgeber erfolgt war. Schließlich entfernten sich die Vertreter der Arbeitgeber, worauf die Weiterberatung des Statuts fortgesetzt wurde. Durch die Eingemeindung von Mocker hat § 1 nachträglich eine Aenderung erfahren; er lautet jetzt im Absatz 1: „Die Kasse führt den Namen Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn"; Absatz 2, Zeile 1: „ . . . und im Gemeindebezirk Mocker . . ." – Der Durchschnittsarbeitslohn resp. der festgesetzte durchschnittliche Tagelohn, der unter § 11 aufgeführt ist, soll jetzt statt der bisherigen zehn nur sechs Klassen enthalten, die folgende Fassung haben:

Klasse:	Durchschnittlicher Arbeitsverdienst:	Festgesetzter durchschnittlicher Tagelohn:
I	über 4,00 Mk.	4,50 Mk.
II	3,00 – 4,00 "	3,50 "
III	2,00 – 3,00 "	2,50 "
IV	1,40 – 2,00 "	1,70 "
V	0,80 – 1,40 "	1,10 "
VI	weniger als 0,80 "	0,60 "

§ 12 Ziffer 1 enthält eine Aenderung, wonach ärztlich vorgeschriebene Brillen jeder Art, Ersatzbrillen jedoch nicht geliefert werden. – Bei § 17 wird jetzt der Beginn der Unterstützungsberechtigung freiwilliger Mitglieder auf 4 (statt 2 Wochen) nach erfolgter Anmeldung festgesetzt, um einer evtl. Ausbeutung der Kasse durch freiwillige Mitglieder vorzubeugen. Zwangs-Mitglieder, die in die freiwillige Versicherung übergehen, werden von dieser Aenderung nicht betroffen. – Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen über das Verhalten der Kranken ziehen jetzt nach der Aenderung im § 20 eine vom Vorstande zu verhängende Ordnungsstrafe (statt bis zu 20 Mk.) nach sich. – Laut einer Aenderung im § 21 soll das Krankengeld bei der Gesundschreibung, sonst an jedem Sonnabend ausgezahlt werden. – Dem § 29, der von der Beitragszahlung in Konkurs geratener Arbeitgeber handelt, wird der Absatz hinzugefügt: „Nachdem durch die Polizeiverwaltung durch Aushang an der Betriebsstätte im Sinne des § 52a des Gesetzes den Mitgliedern aufgegeben worden ist, die Beiträge selbst an die Kasse abzuführen, sind diese zur direkten Abführung ihrer Teilbeiträge an die Kasse, und zwar wochenweise, verpflichtet. Die Unterlassung zieht den Verlust des Unterstützungsanspruchs für die Dauer der Weigerung nach sich." – Absatz 1 und 2 des § 34 erhält die Aenderung, daß der Vorstand jetzt zunächst aus 12 (statt 9) Mitgliedern besteht, von denen 8 (statt 6) Arbeitnehmer und 4 (statt 3) Arbeitgeber sind. Ein Antrag Szwankowski, auf je 1000 Kassenmitglieder 3 Vorstandsmitglieder zu wählen, wurde abgelehnt, ein Antrag Illmann, der für je 500 Kassenmitglieder 1 Vorstandsmitglied wünscht, angenommen. – § 35 enthält folgende Aenderungen: Die Mitglieder des Vorstandes werden auf zwei (statt drei) Jahre gewählt; jedes Jahr scheidet die Hälfte (statt ein Dritteil) der Vorstandsmitglieder aus. Nach der Wahl von drei neuen Vorstandsmitgliedern verbleiben die erstmalig ausscheidenden Mitglieder so lange, bis der Vorstand aus 12 Mitgliedern besteht. – In den § 45 ist jetzt die Bestimmung aufgenommen, daß jede Lohnklasse für 100 (statt 50) Mitglieder einen Vertreter wählt; ist die Zahl einer Lohnklasse nicht durch 100 (statt 50) teilbar, so ist für die überschießende Zahl, wenn sie 51 (statt 26) oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen. Beim § 49 wird als zweiter Absatz eingeschaltet: „Verweigern beide Vorsitzende die Leitung der Versammlung, so ist aus der Versammlung ein Leiter zu wählen." – § 55 ist dahin abgeändert: „Das den Mitgliedern zu gewährende Kranken- und Sterbegeld, sowie die Wöchnerinnen-Unterstützung hat der Rendant gegen Einlieferung des Krankenscheines oder der Sterbeurkunde bezw. der Geburtsurkunde zu zahlen. – § 57 erhält die Aenderung: „Das Verzeichnis der rückständigen Eintrittsgelder und Beiträge, welche nicht auf einmalige Mahnung binnen einer Frist von 1 Woche (statt 2 Wochen) zur Kasse gezahlt werden, ist vierteljährlich (statt monatlich) dem Vorstande zur Herbeiführung der Beitreibung vorzulegen. – Eine Kürzung hat der § 62 erfahren, der in der jetzigen Fassung lautet: „Alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen werden in der „Thorner Zeitung" und „Thorner Presse" erlassen. Daneben können auch in anderen Zeitungen als die vorstehend genannten die die Kasse betreffenden Bekanntmachungen erfolgen." Der Antrag des Herrn Illmann, nach Genehmigung der Satzungsänderungen durch den Herrn Regierungspräsidenten neue Statuten herauszugeben, wurde angenommen. Die Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Szwankowski, in den § 53 die Bestimmung aufzunehmen, daß der Rendant vom Vorstande und der Generalversammlung zu wählen ist, wurde vertagt. Die Sitzung wurde um 2 Uhr geschlossen.

– **Der Kegelklub „Einigkeit"** veranstaltete gestern einen Kremserausflug nach Barbarken. Die Beteiligung war so groß, daß außer den drei Kremsern und 2 Leiterwagen noch mehrere Droschken in Anspruch genommen werden mußten. Nachdem man am Ziele angelangt war und dort den Kaffee getrunken hatte, führte eine Polonaise die Ausflügler auf die Spielplätze. Hier amüsierte man sich bei den verschiedensten Gesellschaftsspielen. Um 9 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, und mit Gesang kam man gegen 9¾ Uhr wieder in Thorn an. Von der Firma Anders u. Co. aus wurden mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Die Bilder sind dort käuflich.

– **Abschiedsfeier.** Zu Ehren der vom 1. August nach Königsberg versetzten Telegraphen-Gehülfin Fräulein Dohse vereinigten sich deren Mitarbeiterinnen am Sonnabend im Tivoli zu einer Abschiedsfeier. Fräulein Warnke feierte die Scheidende in einem launigen Prolog. Heitere und ernste Vorträge hielten die vollzählig erschienenen Damen bis zu vorgerückter Stunde beisammen. Die kleine Feier ist das beste Zeichen, daß auch unter den Beamtinnen der Korpsgeist Eingang gefunden hat.

– **Messerheld.** In der vergangenen Nacht wurden mehrere Herren in der Gerechtestraße in der Nähe der Feuerwache, als sie einige junge Leute wegen ihres ungebührlichen Benehmens zur Rede stellten, von diesen angefallen. Einer der Angreifer zog sofort sein Messer und versetzte dem Schriftsetzer B. einen Stich in die linke Brustseite, der glücklicherweise nicht gefährlich ist. Die Rowdys wurden bald darauf verhaftet und nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt.

– **Gefunden:** Ein Meerschweinchen, ein goldenes Kreuz, ein silberner Deckel mit Goldrand, eine Herren-Nickeluhr nebst Kette.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,16 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 17, höchste Temperatur + 25, niedrigste + 16, Wetter: heiter. Wind: nord. Luftdruck: 27,11. Voraussichtliche Witterung für morgen: Schwache östliche Winde, verwiegend heiter, trocken, wärmer.

Podgorz, 30. Juli.

– **Schulanfang.** In den hiesigen Volksschulen haben die Sommerferien ihr Ende erreicht. Heute wurde der Schulunterricht wieder aufgenommen.

SPORT

Der große Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, die zurzeit nahezu 800 000 Mitglieder umfaßt, trat am Sonnabend in Hildesheim zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führt Dr. Götz (Leipzig). Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Turnerschaft hatte diese im verflossenen Jahre eine Gesamteinnahme von 54 773,11 Mark. Die Ausgabe betrug 42 730,91 Mark, so daß ein Kassenbestand von 12 042,20 Mk. verbleibt. In bezug auf das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. 1908 hat der Turnausschuß beschlossen, daß bei deutschen Turnfesten sowohl Wettfechter als auch Wettringer an den allgemeinen Uebungen und an dem Turnen der Kreise teilzunehmen haben. Die Wettfechter haben sich an zwei Fechtarten zu beteiligen. Die neue Fechtordnung wird in Kürze veröffentlicht, damit sie auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüpft werden kann. In bezug auf die Teilnahme der Turnerinnen an öffentlichen Festzügen ist beschlossen worden, diese nicht zu gestatten. Ferner sollen bei Schauturnen nur solche Uebungen von Frauen ausgeführt werden, bei denen das ästhetische Gefühl nicht verletzt wird. Was die weibliche Turnkleidung anbelangt, so wurde als am praktischsten empfohlen: geschlossene Hose mit darüber befindlichem fußfreiem Rock aus dunklem, am besten blauen Tuch. Für öffentliche Schauturnen wird dieser Anzug zur Bedingung gemacht

AUS ALLER WELT

*Unwetterschäden in Oesterreich. Wie aus Salzburg gemeldet wird, sind in den dortigen Gebieten die Wasserläufe infolge Wolkenbruches hoch angeschwollen. Auch aus Innsbruck wird gemeldet, daß dort ein furchtbares Unwetter geherrscht hat, viele Brücken sind weggeschwemmt, mehrere Mühlen zerstört und die Ernte ist teilweise vernichtet. Ferner ging auch in Graz ein starker Hagelschlag nieder, durch den in den Kulturen großer Schaden angerichtet wurde.

NEUESTE NACHRICHTEN

Die Lage in Rußland.

Kamenez-Podolk, 30. Juli. Im Dorfe Tscherepowka im Kreise Proskurow fand ininfolge der Verhaftung der Urheber dortiger Unruhen ein **Zusammenstoß zwischen Bauern und Dragonern** statt, bei welchem 12 Dragoner durch Steinwürfe und Stockschläge verletzt und fünf Bauern getötet und eine Anzahl verletzt wurden.

Nischni Nowgorod, 30. Juli. Die diesjährige **Messe** ist eröffnet worden, sie ist im allgemeinen nicht schlechter besucht als im Vorjahre; die Kleinhändler sind besser, die Großhändler schwächer vertreten. Die Zufuhr von Waren aus Sibirien ist in diesem Jahre geringer.

Petersburg, 30. Juli. Zu dem am Sonnabend kurz vor Warschau erfolgten **Ueberfall auf der Warschau-Wiener Bahn** wird gemeldet, daß die Räuber sich als Passagiere im Zuge befanden und den Zug mittels der Notbremse zum Stehen brachten. Es handelt sich um Revolutionäre, die rote Flaggen mit sich führten.

Petersburg, 30. Juli. In Poltawa ereigneten sich **ernste Militärunruhen.** Infanteristen des Sjewskoschen Regiments, die einige Arrestanten befreien wollten, wurden von Kosaken beschossen, wobei mehrere Beteiligte getötet, andere verwundet wurden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Petersburg, 30. Juli. In Ssaratow wurden bei einer Versammlung **500 Personen** durch Kosaken und eine Kompagnie Infanterie **festgenommen;** 15 Personen sind ins Gefängnis gebracht.

Petersburg, 30. Juli. Vom **Riesenbrande** in der vollständig eingeäscherten Stadt **Syran** in Rußland werden jetzt fürchterliche Einzelheiten gemeldet. In der Hauptstraße wurden **122 Leichen** aufgefunden. Im Hospital verbrannte eine große Zahl von Kranken. Bei dem Brande einer Dampfmühle rief ein Student der Menge zu, sie solle sich sofort entfernen, da sofort eine Explosion erfolgen werde. Als die Explosion wirklich erfolgte, wurde er beschuldigt, eine Bombe geworfen zu haben. Man bemächtigte sich seiner und warf ihn in das Feuer, wo er verbrannte.

Ssebastopol, 30. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das **Marinekriegsgericht** sprach gestern das Urteil über die wegen der militärischen Unruhen zu Ende des vorigen Jahres unter Anklage gestellten Matrosen. Die vier Hauptangeklagten wurden **zum Tode verurteilt,** ein Angeklagter zu lebenslänglicher und 32 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer. 50 Matrosen erhielten Gefängnisstrafen. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

Tiflis, 30. Juli. Zwischen den **Armeniern und Tataren** ist es nach Meldungen aus Schuscha erneut zu offenen **Feindseligkeiten** gekommen, während deren die Stadt Schuscha zwei Tage lang beschossen und in Brand gesetzt wurde. Jetzt haben nach einem dem Statthalter zugegangenen Telegramm die kämpfenden Parteien die Feindseligkeiten eingestellt und je fünf Vertrauensmänner gewählt, von denen die Bedingungen für einen dauerhaften Frieden festgestellt werden sollen.

Paris, 30. Juli. Dem „Temps" zufolge hat der mit der Untersuchung der **Katastrophe von Courrieres** betraute Richter Béthune in einem amtlichen Bericht die Niederschlagung des Verfahrens gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten Staatsingenieure empfohlen. Der Untersuchungsrichter stellt in dem Bericht fest, daß die Ingenieure ihre Pflicht getan hätten. Der „Temps" teilt ferner mit, daß die Arbeiten zur Bergung der Leichen der verunglückten Arbeiter ihrem Ende entgegengehen. 1064 Tote seien bis zum 25. Juli geborgen worden. Die Leichen der noch fehlenden 31 Arbeiter würden wahrscheinlich innerhalb 14 Tagen heraufgeschafft werden können.

Paris, 30. Juli. Gestern wurde nach einer schlichten Feierlichkeit das **Denkmal des ehemaligen Ministers Gustave Larroumet** auf dem Platze vor dem Théatre Français enthüllt.

Paris, 30. Juli. Gestern wurde hier ein Mann namens Large verhaftet. Die Verhaftung wird mit dem vorjährigen **Attentat auf den König von Spanien** in der Rue Bondy in Verbindung gebracht.

Konstantinopel, 30. Juli. Das Mitglied der Zivilbeamten-Kommission, **Konstantin Karateodory,** ist zum **Fürsten von Samos** ernannt worden.

Sansibar, 30. Juli. **Die Reichstagsabgeordneten** sind auf dem Dampfer „Kronprinz" in bester Gesundheit **eingetroffen.** Im Roten Meere herrschte eine fürchterliche Hitze, 40 Grad waren nichts Ungewöhnliches, fünf Fälle von Hitzschlag kamen an Bord vor. Im Indischen Ozean wehte der Südwestmonsun außerordentlich heftig, so daß der Dampfer zwei Tage Verspätung erlitt.

Anglesea, (New Jersey), 30. Juli. Die Schaluppe „Nora" mit 32 Personen aus Philadelphia an Bord, die einen Ausflug **hierher** unternommen hatten, um zu fischen, schlug bei der Rückfahrt infolge eines Windstoßes um, wobei 8 **Mann ertranken.**

Teheran, 30. Juli. (Reuter.) Der **Großwesier** ist von seinem Posten **zurückgetreten.**

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 22. bis 28. Juli 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Bronislaw Poprawski. 2. Sohn dem Tischler Leo Jablonski. 3. Unehelicher Sohn. 4. Tochter dem Arbeiter Josef Willamowski. 5. Tochter dem Tierarzt Matthias Adolf Bruno Eigner. 6. Sohn dem Arbeiter August Drabinski. 7. Tochter dem Arbeiter Max Rienas. 8. Tochter dem Arbeiter Franz Gorlizki. 9. Unehelicher Sohn. 10. Sohn dem Besitzer Paul Seitz. 11. Sohn dem Arbeiter Johann Kozlowski. 12. Sohn dem Schuhmacher Josef Zdunski. 13. Sohn dem Bahnvorarbeiter Franz Wierniewski. 14. Sohn dem Arbeiter Johann Kielbasinski. 15. Tochter dem Stellmachermeister Ignatz Kowalski. 16. Sohn dem Malergehilfen Leon Bierczykowski.

b) als gestorben: 1. Herta Klauß 8 M. 2. Leokadia Wengerski 11 M. 3. Alfred Paul Welski 9 M. 4. Else Luise Schilling 1 M. 5. Max Sarnowski 2 M. 6. Arbeiter Wilhelm Brosamler $61^{10}/_{12}$ J. 7. Alois Wierniewski 1 Tag.

c) zum ehelichen Aufgebote: 1. Maurergeselle Otto Schmidt und Rosalie Dahlig. 2. Arbeiter Friedrich Theurer und Hermine Karoline Bigalke, geborene Fisch.

d) als ehelich verbunden: 1. Serveant Otto Karl Emmelmann-Rudak mit Klara Anna Rüster. 2. Lederzuschneider Konrad Wilhelm Borowski mit Julianna Langner. 3. Kaufmann Friedrich Wilhelm Lehmann-Danzig mit Martha Anna Toeppich.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 30. Juli.		28. Juli
Privatdiskont	$3^3/_8$	$3^3/_8$
Österreichische Banknoten	85,25	85,20
Russische "	213,50	214,20
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,25	99,30
3 pZt. "	87,50	87,50
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,30	99,30
3 pZt "	87,50	87,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	97,50	97,50
3 pZt. " II "	85,20	85,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,10	91,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	70,25	70,90
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	88,30
Gr. Berl. Straßenbahn	187,75	186,50
Deutsche Bank	236,20	236,–
Diskonto-Kom.-Ges.	182,–	182,–
Nordd. Kredit-Anstalt	121,50	121,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	212,50	213,60
Bochumer Gußstahl	242,80	243,75
Harpener Bergbau	209,10	209,60
Laurahütte	229,–	230,75
Weizen: loko Newyork	$82^3/_8$	$82^5/_8$
" Juli	180,–	182,–
" September	175,75	176,50
" Dezember	178,75	179,25
Roggen: Juli	–,–	153,50
" September	154,–	154,50
" Dezember	156,50	157,25

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Bergmann in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **8. Juni 1906** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom **8. Juni 1906** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 25. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Silbersdorf** belegene, im Grundbuche von Silbersdorf, Band II, Blatt Nr. 10 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Anton Zielinski in Schönsee** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marianna geb. Szarszewski** eingetragene Grundstück am

5. Oktober 1906,

vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Nr. 43 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 1 der Gebäudesteuerrolle verzeichnet. Es ist ein 1,17,50 ha großes Bauerngrundstück mit 7,98 Thaler Grundsteuerreinertrag und enthält ein Gasthaus mit Hofraum, Gaststall und Scheune mit 228 Mk. Gebäudesteuernutzungswert.

Thorn, den 24. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehrungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, **mündlich** vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwarteten Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art **in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.** Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unbefugte Benutzung der Landparzellen in Gut Weißhof zur Weide ist verboten. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Fall gemäß F. F. P. G. vom 1. April 1880 verfolgt.

Thorn, den 10. Juli 1906.

Der Magistrat.

Privat-Darlehne von Mk. 100 auf a. b. Ratenrückzahl. gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstraße 195. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Neubau des katholischen Lehrer-Seminars Thorn.

Los I: Erdarbeiten (rd. 3000 cbm)
Los II: Maurerarbeiten der Fundamente (rd. 750 cbm)
Los III: Asphaltarbeiten (rd. 600qm Isolierung (rd. 430 qm Goudronanstrich)

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung zusammen oder nach Losen getrennt vergeben werden. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind post- und bestellgeldfrei bis zum Eröffnungstermin am **Dienstag, den 7. August 1906, nachmittags 5 Uhr** (Bureau: Waldstraße 33, part.) einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau zur Einsicht aus. Bedingungen und Angebotmuster können gegen Barsendung von 1,25 Mk. und 0,05 Mk. Bestellgeld nach Maßgabe des Vorrats von da bezogen werden. Zuschlagsfrist: 1 Monat.

Bis Ende August verreist!

Sanitätsrat Dr. Meyer.

Ich bin zurückgekehrt!

Dr. Wolpe.

Sprechstunden: 8—10 Uhr vorm., 3—5 nachm. Sonn- und Festtags nur 12—1 Uhr mittags.

Habe mich in

Posen, Berlinerstr. 16 II.

als

Spezialarzt

für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankh.

niedergelassen.

Dr. Lehmann

früher Assistent v. Prof. Strauss, Berlin.
Telephon 1840. Sprechst. 9-12, 3-4.

Schriftlicher Nebenerwerb

durch Adressenschreiben und Vertrieb (für 1000 Mk. 8.—), geeignet für Stellungslose und Nebenerwerbsuchende. Kuvert mit eigener Adresse beilegen. Angebote an **G. B. W. Jäger, Dresden-A. 28,** Adressen-Verlagsanstalt.

Für Kontor oder Bureau

wird von einem älteren Herrn von sofort **Beschäftigung gesucht.** Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger, junger Schneider

militärfrei, findet Gelegenheit, in einem feinen Herren-Garderoben-Geschäft sich **als Zuschneider auszubilden.** Das vorherige Absolvieren eines Zuschneidekursus ist nicht erforderlich. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Uniformschneider, Rock- und Hosenschneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Preise bei dauernder Arbeit

B. Doliva.

Schlossergesellen

stellt sofort bei hohem Lohn ein

Georg Doehn.

Ein nüchterner und zuverlässiger

Kutscher

wird gesucht.

Carl Kleemann,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung.

Je 100 Erdarbeiter

finden sof. bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung beim **Bahnbau Neusalz-Wollstein und Birnbaum-Samter.** Meld. bei **Steinbach** in Kontopp b. Neusalz, sowie **Weidling** in Orliczko, Post Neuthal bei Pinne.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Empfehle und suche

mehrere Kellnerlehrlinge für Hotel, Restaurant u. Gartengeschäfte, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen, Wirtin, Kochmamsell, Stützen, Büffetfrls. für Bahnhöfe, zu größeren Kindern Kindergärtnerinnen und Frls. nach Rußland, für Hotels u. Badeorte Stubenmädchen, Dienstmädchen und Köchin bei hohem Gehalt. **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenverm., Thorn, Heiligegeiststr. 17, Fernspr. 52.

Laufbursche von sofort gesucht.
Kreibich, Strobandstraße.

Laufbursche
kann sich melden bei
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Suche sofort einen

kräftigen Laufburschen
Lohn 20 Mark per Monat.
M. Chlebowski.

Buchhalterin

der doppelten Buchführung mächtig, **sucht** von sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Aufwartemädchen
wird verlangt Talstraße 28 I.

Aufwartemädchen

sofort verlangt Brombergerstr. 33 p

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
a 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** 3 mal prämiiert, 40jährig. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.
Verbesserte Teerseife 35 Pfg.
Teer-Schwefelseife a 50 Pfg.
gegen Hautunreinheiten aller Art
Drogerie Anders & Co.

Eine alte Ladentür
verkauft sehr billig **S. Baron.**

Frische Dillgurken

delikat im Geschmack, empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Chemisch-reine, neutrale

Tapisserie-Seife

empfehlenswert zur Wäsche der mit waschechten Seiden ꝛc. gestickten Artikel.

Stück 25 Pfennig.

A. Petersilge,
Schloßstrasse 9 • Ecke Breitestrasse.

ff. Weinessig,

Konserve-Essig, zum Einmachen von Früchten, Liter 30 Pf.
ff. Essigsprit, extra stark, Liter 15 Pf., bei 5 Liter 12 Pf.
Streuzucker, Pfund 18 Pf.
Hutzucker, Pfund 22 Pf.
Pfropfen, spitz und stumpf, 25 Stück 10 Pfennig.
Echtes Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfaden, Salicyl, Nelken, Caneel, Pomeranzenschalen, Senf, Vanille, sowie sämtliche anderen Gewürze.
ff. Mostrich, Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 17 Pf.
ff. Salat-Oel, Provenzer-Oel, in Flaschen 35 u. 70 Pf. u. ausgewogen.
ff. Himbeersaft, ff. Kirschsaft, lose Pfund 60 Pf., in Flaschen 50 und 75 Pfennig.
Zitronensaft, englisches Brausepulver, Natron, Weinsteinsäure, Brause-Limonade-Bonbons.

Bauer, Drogenhandlung,
Mocker, Thornerstraße 20.

Empfehle billigst:

Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.

Carl Kleemann
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden
Anfertigung nach Mass.
Modelle zur Ansicht.
Prämiiert Paris 1902.

Modelltischler

für dauernde Arbeit bei höchsten Löhnen **sofort** gesucht. Meldungen am **Donnerstag, den 2. August, mittags 12—2 Uhr,** Hotel drei Kronen am Markt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Wegen der bevorstehenden Zigarettensteuer

verkaufe ich mein grosses Lager in

Zigaretten, russisch. u. türk. Tabaken
Zigarettenhülsen und -Blättchen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

aus.

Gust. Ad. Schleh
« « **Zigarrenfabrik.** » »
Fernsprecher Nr. 270. **Breitestrasse 21.**



A. Irmer, Bachestr. 5/7.
Grabdenkmal-Fabrik
Fernsprecher 257. — Fernsprecher 257.

Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter

Auch gegen Teilzahlungen.
Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.
Treppenstufen, Baudekorationen etc.
Marmor-Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

• **Grösstes Schuhwaren-Haus** •
für
feinste Schuhwaren
Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

Rechnungs-Formulare

in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die

Buchdruckerei Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Militäranwärter-Verein.

Mittwoch, d. 1. August cr., $8\frac{1}{2}$ Uhr abends:

Versammlung
im Schützenhause.

$7\frac{1}{2}$ Uhr:

Vorstands-Sitzung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Einziehung von Beiträgen.

Tivoli.

Dienstag, d. 31. Juli d. Js.:

Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hermann Fisch.

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet

im Winter folgende Kunstkonzerte:

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.

In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte 8 Mk. und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte je 3 Mk., für das Vokal-Quartett 4 Mk.

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz'schen Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

Der Geschäftsführende Ausschuss.
I. A. **Dr. H. Kanter.**

Ein schöner, großer

Laden

Schuhmacherstraße 23, für jedes Geschäft passend, mit großen **Keller- und Nebenräumen,** auf Wunsch auch **Wohnung,** per sofort zu vermieten. **Carl Sakriss.**

Zum 1. Oktober d. Js. ist **Marienstraße 7,** parterre

eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres bei dem Hausbesitzer Herrn **Schmidt** daselbst, 1. Etage.

Breitestr. 19, 2. Etage
1 grosses, schönes Vorderzimmer per sofort billig zu verm.

Verloren!

3 durch ein Kettchen verbundene Schlüssel auf dem Wege Bismarck-, Karl-, Uferstraße bis Tivoli. Wiederbringer erhält Belohnung.
Bismarckstraße 3 III.

Entlaufen Sonnabend **ein gelber Hund.** Abzugeben bei **Anna Jaworska, Mocker,** Schillerstr. 22.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 176 — Dienstag, 31. Juli 1906.

Arbeitslosenversicherung in Köln.

Die stadtkölnische Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter verfügte nach ihrem Jahresbericht für das verflossene Geschäftsjahr am 31. März 1906 über ein Vermögen von 138 258 Mk. Die Stadt Köln zahlte einen Beitrag von 20 000 Mk. Die Zahl der Versicherten belief sich auf 1610, und zwar 485 ungelernte und 1125 gelernte, von denen sich 1087 = 74,3 % arbeitslos meldeten. Da von diesen in der Wartezeit eine Anzahl wieder Arbeit erhielten, so waren insgesamt an 13 414 Tagen Versicherungsgelder zu zahlen im Gesamtbetrage von 23 645 Mk. Den größten Anteil hieran hatten die ungelernten Arbeiter mit 5557 Mk., fast gleich hoch kamen die Maler und Anstreicher mit 5544 Mk., Stukkateure und Gipser 4034 Mk., Verputzer und Fuger 3800 Mk. Die übrigen Berufe folgen in weiteren Abständen. Die Kasse besteht nunmehr seit 10 Jahren. Die Zahl ihrer Versicherten steigerte sich von 220 in 1896/97 auf 1610 in 1905/06, der Gesamtbetrag der ausgezahlten Tagegelder von 2355 Mark auf 23 645. Den höchsten Jahresbetrag weist das Jahr 1904/05 mit 42 832 Mk. auf. Zu den geringen Ausgaben im laufenden Jahre trug die große Arbeitsgelegenheit infolge einer außerordentlich günstigen Konjunktur, namentlich im Kölnischen Baugewerbe, bei.

Ein zäher Kampf.

In der Mandschurei entwickelt sich zwischen Russen und Japanern ein immer verbisseneres Sichbeschleichen im Kampf um die Handelssuprematie, eine große handelspolitische Schachpartie, die sich übrigens auch schon in die Mongolei herüberspielt, wo sich die Russen schadlos zu halten hofften für die verlorenen Gebiete. Dort reisen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zahlreiche Japaner umher, zum Teil in Uniform, Aufnahmen machend und Niederlassungen gründend. Hauptsächlich aber schicken sie geschickte Emissäre an die Höfe der halbunabhängigen mongolischen Fürsten, die sie für die panmongolischen Ideen zu gewinnen suchen und deren Söhne nach Tokio auf die Schulen gelockt werden, ganz sowie in Siam, China und Indien.

Auch in den russischen Städten tauchen, wie einst vor dem Krieg, Japaner auf, die in allen möglichen Professionen sich ein Feld der Tätigkeit suchen. Nach den früheren Erfahrungen dürften auch jetzt nicht wenige verkleidete Offiziere darunter sein. Nicht weit von der Mündung des Jalu ist eine große blühende Niederlassung erstanden, die rein japanische Bevölkerung aufweist und das ehemals kaum 1000 Einwohner zählende Antung zu einer Stadt von 30 000 Seelen gemacht hat. Von hier soll eine Eisenbahn nach den reichen Gruben von Fuschun gebaut werden. Daß die ganze japanische südliche Mandschurei bereits von einem Netz von Handelsfaktoreien überzogen und eingesackt ist, wurde seinerzeit von uns schon gemeldet. Nun streckt diese Organisation ihre Fühler weiter aus nach Wladiwostok, Charbin, Nowokiewka, nahe der koreanischen Grenze usw.



Dt. Eylau, 30. Juli. Der Schmiedelehrling W. in Löbau hatte im Verlaufe eines Streites nach dem Händlersohn Truszykowski aus Löbau mit einem Stück glühenden Eisens geworfen und ihn schwer verletzt. Jetzt ist Tr. seinen Verletzungen erlegen.

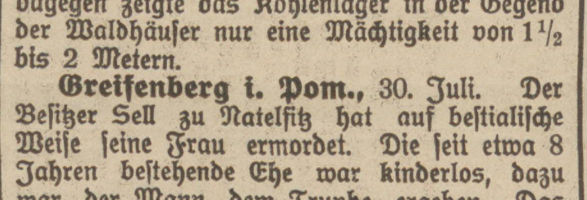
Insterburg, 30. Juli. Ein junges Menschenleben wurde am Donnerstag in dem Sablowskischen Neubau das Opfer eines Unfalles. Ein fünfzehnjähriger Arbeiter des Lehmannschen Dachdeckergeschäftes hatte in dem Neubau zu tun. Dabei ging er vermutlich über ein loses Brett, das ein Fenster mit einem Dach verband, und stürzte in die Tiefe. Schrecklich zugerichtet wurde der Aermste in das Krankenhaus übergeführt. Eine halbe Stunde darauf erlag der junge Mensch den schweren Verletzungen. Den Unfall selbst hat niemand beobachtet.

Hohenstein, Ostpr., 30. Juli. Das Rittergut Balden, 3000 Morgen groß, hat der Besitzer v. Palmowski für 500 000 Mk. dieser Tage an einen Polen verkauft.

Bublitz, 30. Juli. Plötzlicher Tod. Im Gasthof zu Gast scherzten einige Bewohner des Dorfes mit dem Schneidermeister Poch. Einer stellte ihn sogar auf den Kopf und hielt ihn in dieser Stellung fest. Plötzlich zuckte P. und als man ihn aufrichtete, war er tot. Ob ein Herzschlag oder irgend etwas anderes den Tod verursacht hat, wird die Sektion der Leiche ergeben.

Lissa, 30. Juli. Die Braunkohlenbohrungen in der Umgegend der Stadt bei dem Bohrloch in der Nähe von Wolfskirch haben eine Mächtigkeit der Kohle von 4 Metern ergeben; dagegen zeigte das Kohlenlager in der Gegend der Waldhäuser nur eine Mächtigkeit von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Metern.

Greifenberg i. Pom., 30. Juli. Der Besitzer Sell zu Natelfitz hat auf bestialische Weise seine Frau ermordet. Die seit etwa 8 Jahren bestehende Ehe war kinderlos, dazu war der Mann dem Trunke ergeben. Das schon öfters getrennt lebende Ehepaar war seit 14 Tagen wieder zusammen. Da die Frau auffällig lange bei ihrer Arbeit in der Scheune blieb (sie keimte Kartoffeln), ging ihr Schwiegervater ihr nach und fand sie dort als gräßlich verstümmelte Leiche. Ihr Kopf war furchtbar zugerichtet, das eine Ohr abgebissen, ein Auge ausgeschlagen und das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt. Der Mörder wurde am Sonntag morgen von seinen durch die ruchlose Tat in starke Erregung versetzten Nachbarn mit Knütteln verfolgt, entzog sich jedoch, noch ehe sie ihn ergreifen konnten, dadurch der irdischen Strafe, daß er sich mittels eines Strickes an einem Baume erhängte.



Thorn, den 30. Juli.

— **Die Errichtung einer Handelskammer** mit dem Sitz in Allenstein ist für den Bereich des Regierungsbezirkes Allenstein geplant.

— **Zur Gründung eines Ostpreußischen Provinzialsängerbundes** haben der „Verein der Liederfreunde" und der „Sängerverein" Insterburg die Gesangvereine aus Tilsit, Memel, Gumbinnen und Allenstein aufgefordert, zu Sonntag, den 29. Juli Delegierte nach Insterburg zu entsenden behufs Anbahnung der Gründung eines Ostpreußischen Provinzialsängerbundes. Auch von Danzig ist eine Einladung an die Königsberger, Elbinger und Marienburger zur Gründung eines Bundes ergangen.

— **Wechsel in der Wagenklasse.** Das Umsteigen aus einer den Reisenden wegen vorübergehenden Platzmangels angewiesenen höheren Wagenklasse als die nach der Fahrkarte zustehende Klasse behandelt ein Erlaß des Eisenbahnministers, der nachstehenden Wortlaut hat: „In letzter Zeit ist wiederholt darüber Beschwerde erhoben, daß Reisende, die wegen Platzmangels vorübergehend in einer höheren Wagenklasse untergebracht werden mußten, darin länger als nötig belassen worden sind. Bei entgegenkommender Beachtung der hierfür bestehenden Vorschriften ist gleichwohl darauf zu halten, daß in derartigen Fällen, sofern auf Wechselstationen mit längerem Aufenthalt Plätze in der niedrigern Klasse frei werden, die in der höheren Klasse vorübergehend untergebrachten Reisenden höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten aufgefordert werden, nunmehr in der Klasse Platz zu nehmen, für die ihre Fahrkarten lauten. Bei D-Zügen würde der Platzwechsel auch während der Fahrt stattfinden können. In allen Fällen hat das Personal die Reisenden nach Möglichkeit bei dem Umsteigen zu unterstützen."

— **Ein neuer Schwindel** wird von London aus betrieben. Es erscheinen Anzeigen, daß ein Kind vornehmer, aber geheimer Herkunft zu vergeben sei. Die Adoptiveltern sollten sofort 10 000 Mark erhalten und weitere 10 000 Mark bekomme das Kind bei seiner Mündigkeit. Für die Weiterbeförderung von Angeboten wird eine „Kommission" von 2,50 Mk. verlangt, für „dringende, allen andern vorgehende" Briefe die vierfache Taxe. Auf dieses Geld ist es natürlich nur abgesehen.



* Von der fürstlichen Silberdiebin. Ein vornehmer Gast hat seit einigen Tagen in Lankwitz Aufenthalt genommen, allerdings nicht ganz freiwillig. Vor dem in der Viktoriastraße in Lankwitz gelegenen Sanatorium der Nervenärzte D. Fr. u. O. hält Tag für Tag ein elegantes Automobil. Diesem entsteigt fast pünktlich auf die Minute eine hohe Gestalt, die schnell in die geöffnete Pforte der Nervenheilanstalt schlüpft. Es ist dies der Fürst Wrede, der seiner Gemahlin, die das Sanatorium zu ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt erwählen mußte, einen Besuch abstattet. Diese tägliche Zusammenkunft, an welcher häufig auch der künftige Verteidiger der Fürstin, Justizrat Dr. von Gordon, teilnimmt, dehnt sich gewöhnlich mehrere Stunden aus. Irgendwelche Beschränkung bezüglich ihrer Lebensweise sind der Fürstin Wrede nicht auferlegt; sie bewegt sich vielmehr so frei, als wenn es sich für sie nur um eine etwas langweilige Sommerfrische handelt. Ebenfalls in dem Sanatorium befindet sich die Gesellschaftsdame der fürstlichen Silberliebhaberin, Fräulein Weidlich, gegen welche das Strafverfahren noch schwebt. Das bisherige Ergebnis der Ermittelungen hat die Staatsanwaltschaft in Güstrow nicht zu einer Einstellung des Verfahrens gegen die Fürstin veranlassen können, obwohl bereits mehrere Atteste von deren Vertreter übersandt worden sind. Aus diesen soll hervorgehen, daß die Fürstin Wrede die Silberdiebstähle in einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit begangen hat. Die Anklagebehörde hat diese Atteste jedoch nicht als ausreichend angesehen, da aus ihnen nicht hervorgeht, daß die Fürstin unter Ausschluß der freien Willensbestimmung gehandelt habe. In informierten Kreisen verlautet, daß es doch noch zu einer Anklageerhebung gegen die Fürstin kommen wird.

* Aus dem Wahlkampf in Hagen-Schwelm wird nachträglich eine Episode berichtet, die den Vorzug der Orginalität für sich hat. Am Wahltage abends nach 8 Uhr, als die Wahlresultate telephonisch bei den Zeitungen gemeldet werden sollten, wurden plötzlich die beiden telephonischen Anschlüsse des liberalen „Westfälischen Tagebl." gestört, die bis dahin vorzüglich funktioniert hatten. Als am anderen Morgen merkwürdigerweise beide Anschlüsse wieder in Ordnung waren, erkundigte man sich beim Amt, und da erfuhr man denn, daß die vier Telephondrähte, die nach der genannten Zeitung führen, an einer Stelle, die etwa fünf Minuten von der Geschäftsstelle der Zeitung entfernt liegt, durch einen Kupferdraht isoliert worden waren. Auf Befragen äußerte der Telegraphendirektor, daß er der Ansicht sei, daß vielleicht ein Parteigegner irgend einen Telegraphenarbeiter gedungen habe. Daß der Täter mit den technischen Dingen vertraut sein müsse, dafür spreche, daß unter den etwa 60 dort befindlichen Drähten gerade die vier nach der Zeitung führenden mit dem Draht verbunden waren, und dann auch, daß das verwendete Material ein Stück sonst nur beim Amt verwendeter Kupferdraht war. Die Untersuchung verlief ohne Erfolg.

* Ein Feind des Dreibundes. Am Telegraphenamt des Bahnhofs in Genua erschien dieser Tage ein gut gekleideter Mann mit distingiertem und bescheidenem Auftreten. Er verlangte ein Depeschenformular und übergab dem Beamten alsbald das folgende Telegramm zur Beförderung: „An S. M. den König Eduard in London. Senden Sie sogleich 200 000 Mann Verstärkung an seine Kgl. Hoheit Battenberg, Genua, Italien, dazu 60 Kriegsschiffe und vier Millionen Pfund, die ich bei der Banca d'Italia in Genua beheben werde. Die Todesstrafe für jeden, der ein Hindernis in den Weg legt. Ich bitte um schnelle Antwort, da ich mich noch heute Seiner Majestät dem König Viktor Emanuel in Rom vorstellen muß. Gezeichnet: S. Kgl. Hoheit der Herzog von Battenberg." Der Mann wurde begreiflicherweise ins Irrenhaus gebracht. Er behauptete, vor drei Jahren wegen eines Jugendstreichs den Titel eines Herzogs von Battenberg verloren zu haben, daß er ihn jedoch durch Vermittelung der europäischen Souveräne wieder erhalten habe. Er sei Italiener seiner Ueberzeugung nach, obgleich in Paris geboren, und er habe die Absicht, mit Englands Hilfe einen Krieg gegen Oesterreich zu führen, um Trient und Triest an Italien zurückzuerobern.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 22. bis 28. Juli 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Kgl. Wallmeister Wilhelm Gierth. 2. Tochter dem Arbeiter Thiel. 3. Sohn dem Postschaffner Otto Richert. 4. Sohn dem Kaufmann Adolf Schulz. 5. Sohn dem Besitzer Matthias Schweiger. 6. Sohn dem Buchdruckergehilfen und Stereotypeur Karl Janowski. 7. Sohn dem Bäckermeister Max Dolega. 8. Tochter dem Arbeiter Max Zielinski. 9. Tochter dem Maurergesellen Felix Kwiatkowski. 10. Sohn dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. v. Borcke Heinrich Schröder. 11. Sohn dem Unterzahlmeister im Pion.-Bat. Nr. 17 Georg Wischnewski. 12. Sohn dem Schneidergesellen Eduard Rossol. 13. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Loechelt. 14. Sohn dem Arbeiter Richard Erdmann. 15. Sohn dem Postschaffner Wilhelm Schwarz. 16. unehel. Tochter. 17. Tochter dem vereid. Landmesser Georg Rotzoll. 18. Sohn dem Vizeweldw. und Bataillonsschreiber im Fußartl.-Regt. Nr. 11 Bronislaus Gollnick.

b) als gestorben: 1. Elisabeth Piotrowski $1\frac{3}{4}$ Monat. 2. Zahnarztfrau Olympia Koczwara geb. Machorski 33 Jahre. 3. Valentin Piasecki $4\frac{5}{12}$ J. 4. Max Milde $4\frac{1}{2}$ J. 5. Wilhelm Poethig 1 M. 6. Schneiderin Ella Braatz $21\frac{1}{2}$ J. 7. Leo Winkler 1 M. 8. Hedwig Gomowski $4\frac{2}{3}$ M. 9. Josef Glich $9\frac{2}{3}$ M. 10. Altsitzer Johann Zalewski $86\frac{7}{12}$ J. 11. Paul Zielinski $1\frac{1}{4}$ M.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Bäckergeselle Anton Fatz und Veronika Budzinski, beide hier. 2. Floßführer Andreas Okuniewicz und Konstantia Wlodarski, beide hier. 3. Ober-Telegraphen-Leitungsaufseher August Schick und Witwe Alwine Krull geb. Rohde, beide hier. 4. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61. Paul Dubberke hier, und Anna Borowski Podgorz. 5. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Franz Czibulski Podgorz und Martha Trenkel, hier. 6 Schneidermeister Johann Nelkowski hier, und Antonie Dombrowski-Lautenburg. 7. Schutzmann Alfred Güttler und Martha Strömer, beide Breslau.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 28. Juli.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—747 Gr. $143\frac{1}{2}$ Mk. bez
transito grobkörnig 744 Gr. $94\frac{1}{2}$ Mk bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 635 Gr. 114 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 250—253 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch Winter- 240—263 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,30—8,50 Mk. bez.
Roggen- 9,40 Mk. bez.

Magdeburg, 28. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,30—8,50. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,60—6,85. Stimmung: Ruhiger. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,50.— —,— — Kristallzucker 1 mit Sack —,— — —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,25— —,— —. Gem. Melis mit Sack 17,25— —,— —. Stimmung: Ruhig stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 17,15 Gd., 17,25, Br., per August 17,20 Gd. 17,25 Br., per September 17,25 Gd., 17,35 Br., per Oktober 17,30 Gd., 17,40 Br., per Oktober-Dezember 17,35 Gd., 17,40 Br. Ruhig.

Köln, 28. Juli. Rüböl loko 60,00, per Oktober 60,50. Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Hamburg, 28. Juli, nachm. 3 Uhr. Kaffee good average Santos per September $40\frac{1}{4}$ Gd., per Dezember $40\frac{3}{4}$ Gd., per März $41\frac{1}{4}$ Gd., per Mai $41\frac{3}{4}$ Gd. Stetig.

Hamburg, 28. Juli, nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juli 17,20, per August 17,20, per Oktober 17,35, per Dezember 17,40, per März 17,70, per Mai 17,85. Ruhig.

Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2 Vierteljahr des Steuerjahres 1906 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibu g an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause — Zimmer Nr. 31/32 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist, und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 25. Juli 1906.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1906 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen **in Thorn - Mocker** gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 11.—24. Juli 1906 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die zur Einquartierung verpflichteten Hauseigentümer, falls sie innerhalb der gesetzten Frist Erinnerungen gegen das Kataster nicht anbringen, zur Beschaffung der Quartiere nach Maßgabe des Katasters ohne Rücksicht auf die Höhe der Servissätze verpflichtet sind.

Im Bedarfsfalle werden den Grundstücksbesitzern Quartiere seitens des Servisamts nachgewiesen werden.

Thorn, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus - Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neuerdings in vollkommener Weise und mit allen modernen Hilfsapparaten ausgestattete **Röntgeneinrichtung** im städtischen Krankenhause steht gegen die tarifmäßigen Gebühren für die Zwecke der Durchleuchtung, Photographie und Behandlung zur Verfügung. Näheres durch die Oberin des städtischen Krankenhauses, wo auch etwaige Anmeldungen entgegengenommen werden.

Thorn, den 17. Juli 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trotz wiederholter Ermahnungen kommen viele Schüler zu spät, einige auch ungewaschen und in unsauberer Kleidung, zum Unterricht.

Unter Hinweis auf § 6 des Ortsstatuts vom 27. Juni 1901 werden die Lehrherren ersucht, die fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge zum pünktlichen Unterricht anzuhalten und dieselben zu veranlassen, gereinigt und in sauberer Kleidung zum Unterricht zu erscheinen. Es wird noch bemerkt, daß das Schulgebäude mit Beginn des Unterrichts abgeschlossen wird und zuspätkommende Schüler keinen Einlaß finden werden.

Solche Schüler werden als fehlend notiert und es wird gegen sie wegen Schulversäumnis Strafantrag gestellt.

Thorn, den 20. Juli 1906.

Das Kuratorium der staatlich gewerblichen Fortbildungsschule.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.



Metall- und Holz-Särge,

Sterbehemden, Kissen und Decken

billigst bei

O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Zahle

für getragene und neue Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Simon Naftaniel,
Heiligegeist-Straße 6.

Dortselbst stehen zum Verkauf: 1 Jagdgewehr, Sauer & Sohn Suhl; 1 Schützen-Gewehr, System Wetterlin, 2 Herren-Fahrräder, eine Gobelin Schlafzimmer-Einrichtung usw.

Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe

empfiehlt bei billigster Preisberechnung:

Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt von Ad. Kaczmarkiewicz

befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur

Gerberstrasse 13|15, pt.,
neben der höheren Töchterschule.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Billig zu verkaufen:

Mehrere Repositoriums, Tonbänke, Glasspinde, Schaufenstergestelle mit Glasscheiben.

Adolf Granowski, Elisabethstr. 6

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4.

Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke.

Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co Weinböhla, u. weiseF älchungen zurück.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Thorn u. Umgegend** in allen besseren **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.**

Vertreter: **Walter Güte,** Agenturen in Thorn, Altstädtischer Markt.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.

Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In ½ Ko.,	¼ Ko.	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck A. G. Cöln.**

Visitenkarten

weisse Karten
Elfenbein-Karten
mit und ohne Goldschnitt
Edelweiss-Karten
Leinen-Karten
· · in weiss u. blau · ·
· · · usw. usw. · · ·

mit schönen, klaren, schwungvollen Schreibschriften u. auch in verschiedenen anderen Schrift-Arten fertigt schnell und billigst an die

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung
» » » **Seglerstrasse 11.** « « «

Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach ein Paket Kaiser-Kaffee, sondern

ausdrücklich

Kaiser-Otto-Kaffee

in dreifarbigem Band-Umschlag

blau—weiss—rot.

— Man hüte sich vor — täuschenden Nachahmungen.

Alleiniger Fabrikant

Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg, Braunschweig, Eger i. B.

— Gegründet im Jahre 1786. —

Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen
Mellienstraße 78.

Eine Wohnung 3 Zimmer und Zubehör, versetzungsh. v. sogl. od. 1.10. 06 zu verm. Thorn-Mocker, Lindenstraße 20.

Kirschsaft

frisch von der Presse, per Lit. M. 0,80.

Himbeersaft

frisch von der Presse, per Lit. M. 1,00.

Dr. Herzfeld & Lissner
Thorn - Mocker, Fernsprecher 298.

Feinsten

Blütenschleuderhonig

per Pfd. 1 M. — bei 5 Pfd. 90 Pfg.

H. Simon, Altstädt. Markt.

Garantiert reinen

Blüten-Schleuder-Honig

a Pfund 1 Mk.

J. G. Adolph, Breitestrasse.



Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten **Steckenpferd - Carbolteerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen rc. à St. 50 Pf. be, **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber Marian Baralkiewicz.**

Eine kleine Gastwirtschaft

oder **Kantine** wird zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufshalle

Kirchhofstraße u. Culmer Chaussee Ecke per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Baugewerksmeister **Immanns,** Kirchhofstraße 6.

Laden

mit angrenzendem Zimmer von sogleich oder 1. Oktober zu verm.

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Grabenstraße 28, 1 Etage, 3 Zim. mit Zubehör zu vermieten.

Ein großer Laden

m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag. bei **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Laden mit angrenzender **Wohnung** zur Speisewirtschaft geeignet per 1. 10. zu vermieten.

Murzynski, Araberstr. 5.

Große Werkstatt

sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Wilhelmsplatz,
Bismarckstraße 1 und 3

hochherrschaftl. Wohnungen, 1. und 2. Etage, bestehend aus je 8 Zimmern, auch mit Pferdestall, sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Näheres durch die Portiers oder bei **Julius Hell,** Brückenstr. 27

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.

Marcus Henius G. m. b. H.

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. Gerberstraße 13/15. Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Die Wohnung

des Herrn **Dr. med. Liedtke** in der 1. Etage, altst. Markt 8, von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Gerechtestr. 15|17
eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche und Zubehör, III. Etage, ist v. 1. Okt. ab für 600 M. zu verm.

Gebr. Casper.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Seglerstr. 22, III. Etage

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Wohnung

Schulstr. 12, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. Neustädtischer Markt 12.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Näheres beim Portier oder Brombergerstraße Nr. 50.

Brückenstraße 20

1 Keller zu gewerbl. Zwecke, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Lagerplatz.

Der hintere Teil unseres Schützengartens mit Stallung und Eiskeller, sowie Einfahrt von der Weichselseite ist vom 1. Oktober d. Js. **zu verpachten.**

Nähere Auskunft erteilt unser Vorsteher, Herr Kaufmann **Ackermann,** an dessen Adresse schriftliche Angebote bis zum 10. August d. J erbeten werden.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Möbl. Zimmer zu vermieten Coppernicusstr. 35, pt.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Schuhmacherstraße 24, 3 r.

Für die Familie
Nr. 176 1906
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Don Juan.

Roman von H. G. von Bromberg.

(4. Fortsetzung.)

„Ich verborge keine Gelder, Unteroffizier Höfchen! Verstehen Sie mich? Ich verborge keine Gelder! Lernen Sie haushalten mit Ihrer Löhnung! Lernen Sie sich nach der Decke strecken! — Ich verborge keine Gelder! Aber schenken will ich's Ihnen! Schenken! — Einmal! Ein zweitesmal kommen Sie mir nicht! — Montag sollen Sie es haben. Melden Sie sich nach dem Exerzieren! Und dann sprechen wir uns weiter, Unteroffizier Höfchen! Ich habe noch ein Hühnchen mit Ihnen zu pflücken. Weg!"

* * *

„Also ich habe ihn!" — „Wen?" fragte Eveline ihren Papa. „Deinen Unteroffizier!" erwiderte dieser. Allgemeines Erstaunen. „Wissen Sie, wer's gewesen ist?" fragte der Hauptmann den Baron. „Höfchen!" — „Ist das möglich?" rief Grieshammer entrüstet. „Der Unteroffizier," erläuterte von Heilborn den beiden Damen, „den ich nach den Billets geschickt hatte."

„Darum hast du auch wohl so gewettert?" fragte die Frau Hauptmann. „I, das ist ja ein . . ." — „Er war wohl sehr niedergeschmettert?" erkundigte sich Leutnant von Grieshammer.

„Niedergeschmettert?" lachte der Hauptmann wütend. „Der? Wissen Sie, was der gemacht hat? — Angepumpt hat mich der Kerl! Angepumpt!"

7. Kapitel.

Sonntag morgen in der Kaserne. — Auf dem matterleuchteten Flur stand ein Hornist, angetan mit Hemd, Stubenmantel und kurzen Schaftstiebeln, und schmetterte aus seinem Horn den Weckruf für die erste Kompagnie. Wenn ich sage, er „schmetterte", so ist das nicht wörtlich zu nehmen; in Wahrheit klangen die Töne über die Maßen jämmerlich und so schlaftrunken, wie der Spielmann war, der sie seinem Instrument entlockte. — Nach beendetem Dienstgeschäft verschwand Monschau, so hieß der frostbibbernde Signalbläser, mit schneller Linkswendung in seine Stube, schwang sich dort mit geschicktem Hops auf sein in erster Etage belegenes Bett und wickelte sich, um sich noch einmal durchzuwärmen, fest in die blauweißkarrierte Decke, wobei er seltsame wohlige Laute van sich gab. — Bald wurde es im Revier der Kompagnie lebendig. Dafür sorgte der Unteroffizier vom Dienst Sergeant Wiedehopf, der schnellfüßig von Stube zu Stube eilte, die müden Schläfer mit schneidigfrischer Stimme aus den Betten trieb und nach der Frage, ob „alles gesund", den Morgenkaffee zu holen befahl.

Die Mannschaftsstube, auf welcher Monschau lag, trug die Nummer 50. Sie war zwischen der Kompagnie-Schreibstube und der Feldwebel-Wohnung gelegen, weshalb der ganze Kompagniestab, Hornist, Feldwebel-Putzer und Paroleschreiber auf ihr sich vereinigt fand. Auch zwei Bekannte finden wir dort: Höfchen, welcher hinter dem zur Unteroffizierwohnung dienenden Verschlage wohnte, und Grenadier Möller, der, um wegen seines lahmen Fußes revierkrank zu werden, in aller Herrgottsfrühe sich in der Kaserne eingefunden hatte. Wenn ich schließlich noch zweier Rekruten Erwähnung tue, eines Braunschweigers Troch und eines Mannes, aus dem Lande der . . ski's, dessen Name diesmal aber seltsamerweise mit iak endigte, so habe ich alle Bewohner der Stube 50 gewissenhaft aufgezählt.

Eine habe Stunde nach Monschaus Weckruf war alles blitzblank, die Stube gefegt, die Klappen gebaut, und im Ofen prasselte ein lustiges Feuer. Die Leute selbst waren zum bevorstehenden Appell, sämtlich mit reingewaschenen Drillichjacken angetan, fein säuberlich gekämmt und glatt rasiert. Um den großen weißgescheuerten Tisch saßen sie in lebhafter Unterhaltung und schlürften mit Behagen den erwärmenden Frühtrunk, zu dem sie sich, was die Kantine oder die eigene kleine Vorratskammer hergegeben hatte, wohlschmecken ließen. Ueber dem Ganzen lag bei aller Schlichtheit ein eigentümlich anheimelnder, feiertäglicher Hauch. —

Währenddessen saß Höfchen hinter dem Holzschirm auf dem Rande seines Bettes und dachte eingehend über seine Sünden nach. „Mit Pingel (das war der Kneipwirt, bei dem er die Schulden gemacht hatte) bin ich nun durch," monologisierte er. „Und die Geschichte mit Fräulein von Heilborn gestern abend, — Gott, die muß eben beiderseits verschmerzt werden."

Wer aus diesem ziemlich wurstig klingenden Selbstgespräch deduzierte, daß die widrigen Ereignisse des gestrigen Unglückstages unsern Höfchen nicht im geringsten aus dem europäischen Gleichgewicht gebracht hätten, war gründlich im Irrtum. Höfchen war der Mann, der unabänderlichen Tatsachen mit der Ruhe des Philosophen gegenüberstand und sich hinterher niemals mit unnützen Gedanken über die etwaigen bösen Folgen quälte, vielmehr sein Augenmerk fortab nur darauf gerichtet hielt, wie er diese Folgen verhindern, ihre Tragweite verringern könne. — Fest nahm er sich vor, durch doppelte Dienstfreudigkeit, durch erhöhten Pflichteifer seines Hauptmanns Gunst sich wieder zu erringen. — Unter solchen Umständen trafen die Konsequenzen seiner gestrigen Verlegenheits-Ausrede, ihn aber ganz besonders hart. „Luise ist meine Braut!" hatte er gesagt. Hier half ihm kein Drehen und Wenden. Luise war und blieb jetzt seine Braut. Das wäre nun an und für sich nun garnicht so schlimm gewesen. Luise war jung, hübsch und brachte alle Eigenschaften mit, die man von einer tüchtigen Hausfrau fordert. Aber hier lag der Fall tiefer. Höfchens Herz gehörte einer anderen. Höfchens Herz gehörte Hedwig Radebeil. Er hatte während der wenigen Wochen seiner Freundschaft mit Hedwig viele liebenswerte Eigenschaften an ihr entdeckt, die er bei allen anderen Mädchen seines Verkehrs vermißt hatte. Vor allem imponierte ihm ein Zug an ihr: Ihre strenge Tugendhaftigkeit. „Die Hedwig wäre wirklich eine Frau für dich!" hatte er sich oft im Stillen gesagt und schließlich nach langer Ueberlegung und Selbstprüfung sich ernsthaft vorgenommen, alle anderen weiblichen Verbindungen, auch die mit Luise, abzubrechen und sein liebendes Herz ausschließlich seiner Hedwig zu weihen. Das war nun seit gestern alles aus. Aus dem

Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, in welchen eine kleine Notlüge ihn gebracht hatte, war als Siegerin die Pflicht hervorgegangen, nicht die Pflicht gegen sich selbst in Rücksicht auf seine Karr ère, die er andernfalls als verpfuscht ansehen mußte, sondern die Pflicht seinem Hauptmann gegenüber, der ihn bei allen seinen Untugenden fortgesetzt so wohlwollend behandelt hatte, daß Höschen es als Schimpf und Schande betrachtet haben würde, wenn er das, was der Hauptmann sichtlich erfreut als Wort nahm, nicht hätte halten wollen.

Also Luise war nun seine Braut; er hatte sich schweren Herzens in den Gedanken gefunden und sann nun darüber nach, wie er sich Hedwig gegenüber mit Anstand aus der Affäre ziehen könne; ein Rückzug in Ehren. Aber wie? Das war überaus schwierig, und er beschloß, im Laufe des Tages mit einem guten Freunde darüber Rat zu pflegen. — Daß sein Herzensgeheimnis dem Hauptmann bereits entdeckt war, daß dies das Hühnchen war, welches der Hauptmann mit ihm pflücken wollte, ahnte er natürlich nicht, obgleich er lange darüber hin und her gedacht hatte. Er rief Möller zu sich in der Hoffnung, daß dieser vielleicht etwas wüßte. Von Luises Diskretion setzte er als selbstverständlich voraus, daß sie die lächerliche Fangeballgeschichte Möller gegenüber verschwiegen hatte; bei seiner sonst nicht geringen Kenntnis der Mädchen-Herzen und -Herzchen hatte er es noch nicht zu der Erkenntnis gebracht, daß Frauen nichts, das Geheimste am allerwenigsten, für sich behalten können. Möller wußte die ganze Geschichte, ließ sich aber nichts davon merken.

„Also gestern war große Verlobung beim Hauptmann?" fing Höschen an. „Mächtig!" bestätigte Möller, an dem letzten abnehmenden Viertel einer vierten Sechserschnecke kauend. „Sagen Sie mal, Möller, haben Sie gestern vielleicht was gehört?" — „Was denn, Herr Unteroffizier?" — „Beim Herrn Hauptmann, meine ich. Ist da irgend etwas über mich gesprochen worden?" — „Ich habe nichts gehört."

„Na gut, Möller. Trinken Sie man Ihren Kaffee weiter. — Komm da mal einer her von den Leuten!" rief er in die Stube hinein. „Wer hat Zeit?" — „Troch!" forderte Kraft, der Feldwebelputzer, ein biederer Hesse, den Braunschweiger auf.

Troch eilte hinter den Schirm. „Sie können mir mal mein Bett 'n bischen gerade ziehen; aber fein, eckig! Ist der Einjährige schon da?" — „Nein, Herr Unteroffizier."

Höschen öffnete das Schubfach seines Tischchens und entnahm einer einfachen Schreibmappe diverses Schreibpapier in allen möglichen Formaten und Farben, suchte zwei rosafarbene Briefbogen und dazu passende Couverts aus dem Chaos heraus und begann auf einem dritten Blatt Papier das Konzept zu einem Briefe zu entwerfen.

Plötzlich ging die Tür auf und Sergeant Wiedehopf erschien in der Schwelle. „Möller" rief er. „Herr Sergeant?" — „Wollen Sie denn nicht zum Revierdienst?" — „Jawohl, Herr Sergeant!" — „Faulenzt der Kerl rum und verbummelt den Revierdienst. Eins zwei, eins zwei!" trieb er. Dann rief er, an der Tür stehend, Höschen einen „Morgen, Willy!" zu.

„Morgen Max!" tönte es zurück. Kommst du nicht rein?" — „Keine Zeit, Mensch!" antworte Wiedehopf und verschwand mit Möller, der ihm hinkend folgte.

Die beiden waren kaum hinaus, als der Einjährig-Freiwillige, nach dem Unteroffizier Höschen soeben gefragt hatte, ins Zimmer gestürmt kam.

Rosenberger hieß er und war seines Zeichens Apotheker. Er hatte heute erst erfahren, daß Apell stattfand und war in Sorge, zu spät gekommen zu sein.

„Ich höre eben, es ist Apell," sagte er atemlos. „Immer ist Apell," bemerkte Monschau, welcher für Rosenberger die Funktion eines besoldeten Putzers ausübte, mit großer Ruhe.

„Wann?" — „Um neun. Noch lange Zeit." Rosenberger atmete auf. „Womit?" — „Vierter Rock, bessere Jacke, beide Paar Stiefel." — „Treten die Einjährigen ein?" — „Immer." — „Sind meine Sachen in Ordnung?" „Nischt in Ordnung," lächelte Monschau."

„Einjährige müssen auch mal in Schwindel kommen!" setzte Hauschild, der Paroleschreiber, etwas gehässig hinzu, und Jancowiak, ohne dessen Mitwirkung es nicht abging, bemerkte grinsend: „Geschliefen müßte Einjährige, daß Schweiß aus Stiefelgeschäfte."

Rosenberger tat, als ob er nichts hörte und trat zu Höschen hinter den Schirm, wo er sich zur Stelle meldete.

„Na, Rosenberger?" redete Höschen, weiterschreibend, ihn freundlich an. „Ich werde die Nacht in der Kaserne schlafen müssen, Herr Unteroffizier." „Na, na!"

„Ich bin ausgemietet. Habe ich bis heute Abend keine Wohnung, liege ich auf der Straße." — „So schlimm ist das wohl nicht. Eine Wohnung finden Sie doch alle Tage," meinte Höschen. „Um neun ist übrigens Appell. Sie treten aber nicht ein." — „Monschau hat gesagt: ja!" „Nein!" entgegnete Höschen bestimmt.

Rosenberger trat vor Monschau hin. „Wir treten nicht ein, Monschau!" — „Einjährige nicht," antworte der Angeredete etwas kleinlaut. „Ich hab' man Spaß gemacht."

Rosenberger fuhr auf. „Was sind denn das für Späße! Ich verbitt' mir solche Späße! Sie erlauben sich öfter so was!" Alles grinste. „Na nu geben Sie Schluck und gut," beruhigte ihn der freche Jancowiak.

„Rosenberger!" rief Höschen. „Herr Unteroffizier?" — „Sie können gleich hierbleiben, Rosenberger. Es ist bald Dienstappell. Feldwebel hat was vor heut. Kraft hat schon seinen Ausgehanzug geputzt. Dann wissen Sie gleich den Dienst zu morgen. — Daß Sie immer das rechte Ohr zu hoch halten, Rosenberger," korrigierte er freundlich. „Tiefer das Rechte, tiefer! so! — Sehen Sie mal," — dabei zog er ihn beim Rockzipfel vertraulich heran, — „kommen Sie mal her. Kann man auf solchem Papier an eine Dame schreiben?" „O ja!" meinte Rosenberger, das rosafarbene Briefpapier prüfend.

„Sieht es nicht ein bißchen gewöhnlich aus?" — „Es kommt darauf an, was für eine Dame es ist." — „Ach, 'n paar Mamsells. Eine aus'm Butter-, die andere aus'm Delikateßgeschäft." — „Da kommt es wohl nicht so genau drauf an." — „Nicht wahr?" Ich meine auch. Die fassen ja doch gleich alles mit ihren Wurstfingern an."

Nach einigen weiteren Worten, die sich auf den Dienst bezogen, entließ Höschen den Einjährigen. „Halten Sie sich aber innerhalb der Kaserne auf, damit Sie es zum Dienstappell blasen hören!" rief er ihm nach, und Jancowiak, der vorlaute Rekrut, setzte hinzu: „Und denn bringen Sie Schluck mit, Einjähriger!"

8. Kapitel.

Wenig später kehrte Möller aus dem Revierdienst zurück. Ungeachtet der lebhaften Einsprüche seiner Stubengenossen warf er sich angekleidet auf das Bett, welches unmittelbar an der Schirmwand, die Höschens Wohnung von dem Mannschaftsraum abschloß, seinen Standort hatte.

Er rechtfertigte sich damit, daß er um halb zehn zur Entgegennahme näherer Instruktion sich bei dem Oberlazarettgehilfen Olzcewski melden müsse und bei der Kürze der Zeit sich nicht erst aus- und wieder ankleiden könne. Und zu Bett solle er liegen.

Unteroffizier Höschen hatte Besuch. Ein Freund, Sergeant Barthel, war bei ihm, beide in eifrigstem Gespräch. Sergeant Barthel, der Furier der Kompagnie, bot mit seiner ungeschlachten Riesengestalt, der tiefroten Farbe seines Gesichts, stumpfrotem Haupthaar und gleichfarbenem träghängenden Schnauzbart, seinem überaus plumpen Gehabe, seiner holprigen, unbeholfenen Ausdrucksweise das krasse Gegenstück von Höschen. Wegen seiner riesig großen Hände hatten Spaßvögel der Kompagnie ihm den Namen „die große la main" gegeben. Er könne behaupteten sie ernsthaft, in einer Hand drei Kommißbrote halten und siegessicher „Paar oder Unpaar?" fragen.

Barthel hatte auf dem einzigen Stuhle Platz genommen, mit welchem des Gastgebers bescheidener Wohnraum ausgestattet war und der den schmalen Gang zwischen Tisch und Bett fast zur Hälfte ausfüllte.

Höschen selbst saß auf dem Schemel eines seiner Leute, denen die letzten Vorbereitungen zum bevorstehenden Appell noch mancherlei zu tun gaben. Er hatte seinem Kameraden, auf dessen Verschwiegenheit er baute, die gestrigen Erlebnisse haarklein mitgeteilt, nicht um sich von ihm Rat zu holen, — dazu war Barthel nicht der Mann, — sondern um sich von dem Heer der Gedanken, die ihn verwirrend umdrängten, durch einen erleichternden Herzenserguß zu befreien.

Barthel hatte Höschens Bericht mit ernst-verständiger Miene angehört. Jetzt kraute er sich hinter den großen Ohren und wiegte bedenklich sein weises Haupt. „Au, au, Mensch, Mensch!" sagte er; andere Worte fand er im Augenblick nicht.

Am meisten Sorge machte Höschen das „Hühnchen". Das ging ihm nicht aus dem Kopf. „Wenn ich blos wüßte, was er damit gemeint hat!" sagte er.

Barthel sann nach. „Vielleicht," meinte er, „hat ihm der krummbeinige Büchsenmacher angezeigt, daß du vorige Woche aus Versehen seine Frau umarmt hast. Oder die andere Chose mit dem Zahlmeister seinem Kindermädchen. Auf dem Kerbholz hast du ja 'ne ganze Masse."

„Ja," wiederholte Höschen, „auf dem Kerbholz habe ich genug." — „Also die Luise wird nun geheiratet?" fragte Barthel. „Du wirst einsehen, daß mir nichts weiter übrig bleibt." — „Was geschieht denn nun mit den beiden andern? Mit Knechtels Marie und der schwarzen Grete?" — „Da liegen die Absagebriefe." — „Hast du denn die Luise gern?" — „Gern? Nee! gern habe ich 'ne andere. — Ein paar Fünfpfennigmarken hast du wohl nicht?" — „Nee, Mensch. Wer ist denn die andere? Die Grete?" Höschen schüttelte mit dem Kopf. „Die Marie?" — „Auch nicht." — „Das sind sie doch aber alle drei!"

(Fortsetzung folgt.)

Fantasio.

Skizze von A. v. Plankenberg.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Gib gut Acht, Kleine, nimm deine Brille zu Hilfe. — Siehst du dort den Handwagen mit dem Holzgestell eines Ruhebettes? Rococostil, unverkennbar. Das verlangt nach einem golddurchwirkten, blumenbesäten Seidenstoffe, nach Wandgemälden in Barockrahmen, Schäferszenen à la Watteau. In den Kisten, die der Mann mit den derben Pinzgauer Hengsten führt, sind zweifelsohne Spiegel verpackt. Die böhmischen Facetteschleifereien werden noch immer geschätzt. Manche haben Vorliebe für venetianische Glasfassungen — du hast die Wahl, Kind, ganz nach deinem Belieben. Solltest du altdeutschem Genre den Vorzug geben, ich richte mich willig nach dir. Auf einmal ist eine vollständige Einrichtung nicht zu beschaffen. Peu à peu, wie der Franzose sagt. Lassen wir uns Zeit; dabei studierst du nach und nach die feinsten Nuancen jeder Stilart und die Launen des Modegeschmackes, der sich in scheinbarer Willkür an keine Vorschrift bindet und doch der Aesthetik, Bequemlichkeit und dem Luxus große Konzessionen macht."

Kam da eines Tages ein Gast mit der Frage nach seinem Ergehen."

„Danke, danke, mir geht es gut. Ja so, das bischen Lahmsein, das ist freilich ein Malheur, aber da müssen Sie vorerst meine Frau beklagen. Mit siebzig Jahren verlangt man keine Sprünge mehr zu machen. Der Platz hier am Fenster wäre mir um keinen Königsthron feil."

„Mein Mann weiß sich immer zu beschäftigen. Er sieht auch allweil was und mehr als anderer Leute Augen."

„Mehr? Nicht, das ich wüßte, man muß sich nur auch etwas dazu denken. — Sehen Sie dort den Blinden, von einem Knaben geführt — — Der unsichere Gang, dieser zögernde Schritt . . . Wie glücklich bin ich dagegen! Meine Augen folgen ihm, meine Gedanken eilen dem Aermsten voraus. Er ist Bettelngeher, der Junge dient ihm nur mietweise als Führer. Sie teilen die armseligen Bettelkreuzer, dann überläßt der Bub' den Hilflosen seinem Schicksal —"

„Hör' auf, Alter, man soll den Teufel nicht an die Wand malen."

„Meister, Ihre Phantasie geht einmal wieder mit Ihnen durch."

„Glauben Sie?! Ich meine, sie führt mich vielmehr den rechten Weg der Erkenntnis — — Wer ist vor der Möglichkeit des Erblindens gefeit? Der Arme dort unten hört so gut wie ich den Pfiff der Lokomotive drüben vom Bahnhof herüberklingen, ihm sagt er sicher nichts, als daß gerade wieder ein Zug über die Schienen rollt. Welche Bilder ruft der schrille Ton in meiner Seele wach! Ferne Länder mit ihren schneebedeckten Berggipfeln, ihren Wäldern und Seen erschließen sich meiner Sehnsucht, wie sie schöner nie eines Menschen Augen geschaut. Dann kommt ein Wehen und Grüßen über mich wie frühlingswarmer West, der sich an Millionen Orangenblüten vollgesogen. Das ist Lenzesahnen mitten in der kühlen Regenstimmung sonnenloser Märztage — —"

Ein starkes Läuten an der Wohnungstür unterbrach den Träumer. Die Frau stürzt hinaus — wer kann das sein!

„Ich habe von Ihrem Pech gehört, Meister. Fatal, höchst fatal für Sie und Ihre Kunst wie für mich."

Es ist der Hausherr, der erst angesichts des Patienten den Zylinder vom Kopfe nimmt.

„Nicht der Rede wert, Herr. Uebrigens haben wir den nächsten Zins schon beisammen.

„Hat keine Eile damit. Wollte mir nur Ihren Rat erbitten. Stecke ganz im Unglück drin." Er wirft sich auf den Sessel, den die Frau herbeigetragen hat.

„Im Unglück, Herr, das ist ein ernstes Wort."

„Unglück, nun ja, für mich gewiß. Habe mir da eine Villa gebaut, kann doch nicht wie Schuster und Schneider Sommerwohnung mieten. Wird Zeit, an die Einrichtung zu denken, muß die Frau ins Bad, und der Tapezierer liegt krank, habe keinen Menschen, der was von der Sache versteht. Nun müssen auch Sie mich im Stich lassen! Dachte recht, so ein Meister Pinselstiel wird doch Bescheid wissen mit den Dummheiten, wie man sie heutzutage will."

„Weiß er auch, Herr, weiß er auch. Es macht garnichts, wenn ich selber nicht vom Fleck kann, meine Frau hat das alles im kleinen Finger, Ich darf ihr nur andeuten, sie hat sogleich weg, was ich meine. Wir haben uns mehr als einmal eingerichtet.

Der reiche Mann sieht sich erstaunt um. Das dürftige Hausgerät schaut keineswegs danach aus, als hätten seine Besitzer eine Ahnung der Erfordernisse des tonangebenden Geschmacks.

„Ihre Frau!?"

„Jawohl, meine Frau."

Der andere Gast, der sich bisher ganz passiv verhalten, glaubt nun auch das Wort nehmen zu müssen.

„Ein Künstlerpaar," mein Herr. Meister Fantasio trägt seinen Namen nicht umsonst."

„Ja so. Fantasio? Ganz richtig, allerdings."

„Ich werde mit meiner Frau alles besprechen; bitte mir nur einen genauen Situationsplan zu geben, dann sehe ich das Ganze wie mit eigenen Augen vor mir. — Kleine, komm' doch herein! — Du wünschtest erst dieser Tage wieder, ein elegantes Sommerhaus einrichten zu können. Erinnere dich: die Gastzimmer in meergrüner Ausstattung, weiche Möbel mit Lackanstrich, rot abgezogen, nicht mehr als strohhalmbreit, wie du weißt; der Speisesaal — nämlich, daß ich die Hauptsache nicht zuletzt erwähne — unser Hausherr erweist uns die Ehre, mich als Berater, dich als die leitende Kraft bei der Einrichtung seiner neuen Villa heranzuziehen."

Die Frau lächelt; sie haben in der Tat die meergrünen Möbel erst dieser Tage vom Fenster aus bewundert und in Gedanken plaziert. Sie wäre für ihre Person wohl etwas zaghaft, solchen Auftrag anzunehmen, aber es überkommt sie ein gewaltiges Vertrauen zu dem Seherblick des Gatten, der auch in dem siechen Körper noch so mächtig wirkt. Sie dankt für die Auszeichnung und geleitet den Hausherrn, der sich über sein Unglück zu trösten scheint, zur Tür hinaus. Draußen bleibt der Gestrenge noch in langem Gespräche mit ihr stehen.

Meister Fantasio hat sich in seinen Armstuhl zurückgelehnt. Der Widerschein der Abendsonne zaubert ein frisches Rot auf seine Wangen, er sieht mit strahlendem Lächeln erst nach der Tür, dann auf den Besucher, der sich noch immer nicht von dem Alten trennen kann.

„Hörten Sie, was der dort beim Weggehen zu mir sagte? „Armer Mann." Als ob ich mit ihm tauschen möchte, der sich den geringsten Schmuck des Lebens nur mit teurem Geld durch Dienste Anderer erkaufen kann!" — Er lacht leise vor sich hin, dann zieht ein ernster Ausdruck über das frische Greisenantlitz und er dämpft die Stimme. „Nun ist mir die letzte Sorge vom Herzen genommen. Meinethalben hätte es keine Not, mich läßt die Phantasie nicht im Stich, aber um die Kleine war mirs zu tun; ihr fehlt, was mich über allen Wassern hält. Jetzt hat sie eine Aufgabe, Verdienst, Arbeit, vielleicht sogar ein bißchen viel Plage für ihre Jahre. . . . Doch besser so. Mir ein waches Träumen, ihr ein volles Müdewerden. — — Haben Sie, lieber Freund, jemals ein glücklicheres Paar gesehen, als uns Beide, meine Kleine und mich?!"

Aus dem Reiche des Wissens

Trommelnde Fische.

Alexander von Humboldt berichtet schon, daß auf seiner großen Reise nach Amerika, die ganze Besatzung des Schiffes durch ein ungewöhnliches Geräusch, das täuschend einem Getrommel glich, geradezu erschreckt wurde. Konnte man sich doch durchaus nicht erklären, woher diese Töne auf offenem Meer kommen sollten. Andere Weltreisende haben später von ähnlichen Erlebnissen berichtet und das fragliche Geräusch außer mit dem Klang von Trommeln auch mit einer Orgel, mit Glocken, starken Harfentönen und Froschquaken verglichen. Man kam schließlich dahinter, daß die Musikanten in Fischen zu suchen waren, die in großen Schwärmen die Schiffe zuweilen begleiten und sich auch an sie anhängen. Mit den Jahren sind dann verschiedene Arten solcher Fische in den einzelnen Meeresgebieten entdeckt worden, die heute in der Tierkunde zu der Familie der Umberfische zusammengefaßt werden. Eine Erklärung für die Entstehung dieser Töne ist in befriedigender Weise bisher überhaupt noch nicht gegeben werden. Die sonderbaren Fische verfügen über einen eigenen „Trommelmuskel", der zwischen den Muskeln des Unterleibes und dem Bauchfell eingelagert ist und sich durch eine auffallend rote Färbung von seiner Nachbarschaft abhebt. Der Muskel steht in engem Verhältnis zu der großen Luftblase und bringt durch schnelle Zusammenziehungen den trommelartigen Ton hervor, indem die gespannte Luftblase dabei gewissermaßen als Resonanzboden dient. Wenn den Fischen die Luftblase oder die zu jenem Muskel führenden Nerven ausgeschnitten werden, vermögen sie den Ton nicht mehr zu erzeugen, der jedoch wieder erscheint, wenn an Stelle der Luftblase ein anderer zur Leitung von Schallwellen geeigneter Gegenstand in den Fischkörper eingeführt wird. Bei einigen Arten befinden sich nur die männlichen Fische im Besitz des Trommelmuskels, bei anderen beide Geschlechter, doch gibt es auch Mitglieder der Familie, die dieses Organs und damit der Fähigkeit des Trommelns ganz entbehren. An den atlantischen Küsten leben nicht weniger als 7 Gattungen aus der Familie der Trommelfische, die insgesamt aus über 100 Arten besteht und fast in allen Weltmeeren verbreitet ist.

Hier und dort

Ein glücklicher Zufall.

Im Jahre 1786 machte Aloys Senefelder einen Rundgang durch das Münchener Opernhaus, um zu sehen, ob nicht irgendwo Feuersgefahr entstehen könnte. Hierüber beruhigt, begab er sich nach seiner Wohnung, um dort noch einige Billets zu stempeln. Beim Betreten seines Zimmers hatte er drei Dinge in der Hand: einen geschliffenen Wetzstein, den er zum Rasirmesserschärfen benutzte, einen noch mit Druckfarbe befeuchteten Billetstempel und eine Anweisung zur Erhebung seines Wochenlohnes. Als er letztere auf den Tisch legte, wehte ein Luftzug das Papier in ein mit Wasser gefülltes Becken. Senefelder trocknete dasselbe so gut es eben anging und suchte es dann unter dem Wetzstein, auf den er vorher zufällig den Stempel gesetzt gehabt hatte, wieder glatt zu pressen. Als er am folgenden Morgen das Zimmer wieder betrat, erstaunte er nicht wenig, die Inschrift des Stempels auf dem feuchten Papier ganz scharf und sauber abgedruckt zu sehen. Da kam ihm ein Gedanke. Er überlegte, ob es nicht auf ähnliche Weise zu ermöglichen sei, die Noten für den Chor, die er zu schreiben hatte, in bequemer Weise zu vervielfältigen. Mit einem sofort beschafften größeren Steine gleicher Art begann er fleißige Versuche und wurde damit, wie bekannt, der Erfinder der so weit verbreiteten Lithographie.

Der älteste Streik.

Im Jahre 808 vor Christi Geburt ereignete sich die älteste in der Weltgeschichte bekannte Arbeitseinstellung. Von dieser erzählt uns der römische Historiker Livius (IX. 30) Folgendes: Die Stadtpfeifer zu Rom, welche vornehmlich die geistige Musik besorgten, hatten von altersher das Recht, im Tempel des Jupiters einen Schmaus zu halten. Als nun die Zensoren diesen Brauch abstellen wollten, zogen die vereinigten Stadtpfeifer nach dem drei Meilen entlegenen Tibur und setzten dadurch Roms Priesterschaft in nicht geringe Verlegenheit. Da jedoch begütigendes Zureden vergeblich gewesen zu sein scheint, so griffen die Tiburtiner zur List. Sie benutzten den allbekannten Durst der Musiker und tranken denselben in aller Freundschaft so wacker zu, daß sie schließlich die sehr weinselig Gewordenen im Wagen nach Rom zurückschaffen konnten.

Am häuslichen Herd

Was sollen unsere Töchter lernen?

Heutzutage gehen die Ansichten über diesen Punkt so furchtbar auseinander, daß es von Interesse ist, diese Frage hier und dort zu stellen. Fast immer werden wir unbefriedigende Antworten erhalten, weil die Mütter unserer Tage sich wohl selbst nicht darüber klar sind. Eine echte Hausmutter, das Ideal einer deutschen Hausfrau, hat auf obige Frage ein, allgemein befriedigende Antwort gefunden, und in 12 Sätzen verrät sie uns, was unsere Töchter lernen sollen. 1. Daß hundert Pfennige eine Mark geben. 2. Wie ein Wohnzimmer und wie ein Arbeitszimmer aussehen muß. 3. Am rechten Ort Ja und Nein zu sagen, und stets an beiden fest zu halten. 4. Selbst ein Kattunkleid mit Würde und Grazie zu tragen. 5. Handschuhe, Strümpfe und Hemden auszubessern. 6. Das Schlafzimmer zum hübschesten Raum ihres Heims zu machen. 7. Daß zu festes Schnüren unschön und ungesund ist. 8. Blumen zu pflegen. 9. Moral und Charakter des Mannes studieren, den sie heiraten wollen, nicht sein Portemonnaie. 10. Einen bestimmten Platz zu haben für alles, und jedes an seinen Platz zu legen. 11. Daß sie sich nicht nur nach Rücksichten der äußeren Erscheinung anzuziehen haben, sondern daß auch Gesundheit und Bequemlichkeit berücksichtigt sein wollen. 12. Daß der sparsamste Mensch der zufriedenste ist, und daß je kleiner die Ansprüche sind, desto größer das Vermögen ist, über welches man zu verfügen hat.

Ärztlicher Ratgeber

Einseitiges Fieber. Es kommt gelegentlich, wenn auch selten vor, daß Kranke auf einer Hälfte ihres Körpers eine Temperaturerhöhung zeigen und auf der andern nicht, also gewissermaßen einseitig fiebern. Solche merkwürdigen Krankheitserscheinungen sind die Folgen von Vorgängen im Gehirn. An der städtischen Irrenanstalt in Breslau ist eine solche Beobachtung an einem Kranken gemacht worden, der an einer Gehirnerweichung litt und auf einer Seite bereits gelähmt war. Unterschiede der Temperatur zwischen beiden Körperseiten machten sich während der letzten Tage des Lebens dieses Kranken fast regelmäßig in verschiedenem Betrage bemerkbar, und zwar belief sich dieser Unterschied gelegentlich bis auf 8 Prozent, indem die gelähmte rechte Seite fieberte, die linke Seite eine nahezu normale Temperatur aufwies. Die Erhöhung der Temperatur auf der ganzen gelähmten Körperhälfte war auch begleitet durch eine auffallende Rötung der Haut. Möglicherweise entsteht sie durch einseitige Beeinträchtigunß des Blutkreislaufs und die dadurch beeinflußte Arbeit der Blutgefäße, vielleicht auch durch eine gesteigerte Wärmebildung in den Muskeln, wie sie gerade beim Vorhandensein einer Lähmung denkbar wäre.

Scherz und Ernst

Aus dem Gerichtssaal. Richter: Angeklagter, was sind Sie? — Angeklagter: Ein Spielzeug in den Händen meiner Schwiegermutter.

Uebertrumpft. Frau A.: Die jungen Leute von heute sind garnicht mehr so zurückhaltend wie früher; mein Mann hat mir den ersten Kuß gegeben, wie er bei meinem Vater um meine Hane anhielt! — Frau B.: Ich habe den ersten Kuß sogar nicht eher gekriegt, als bis die Mitgift auf dem Tische lag.